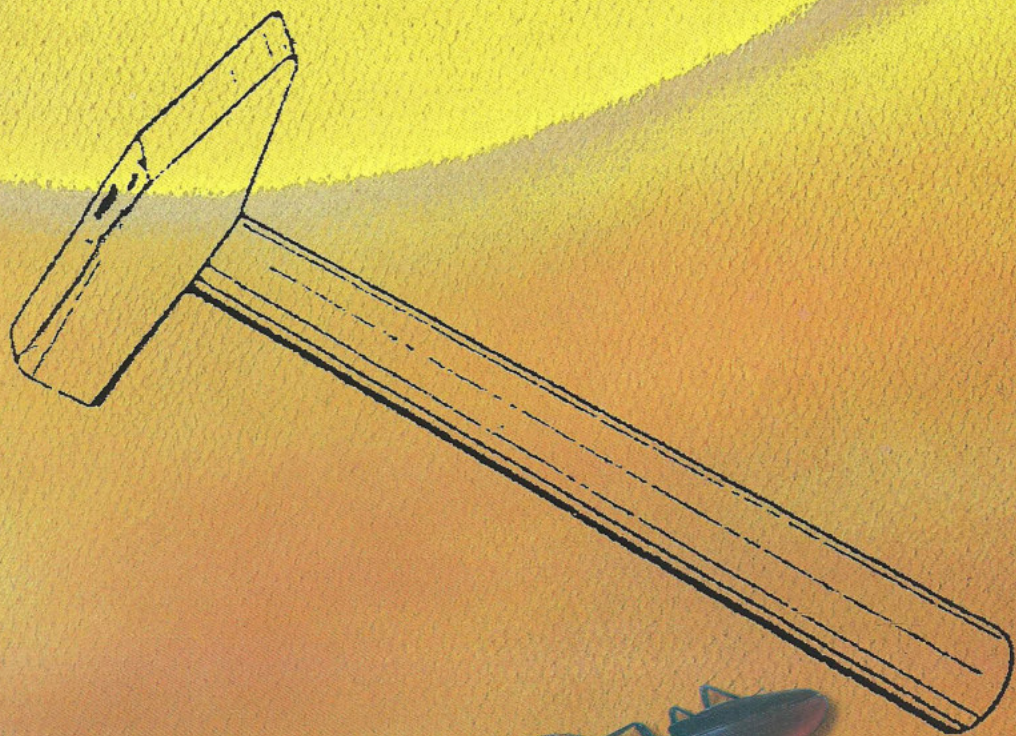


DaF-Szene Korea

Rundbrief der Lektoren-Vereinigung
Korea



Das ist ein Hammer.

Nr. 6 ☯ Oktober 1997

Inhalt

Vorwort	4
Grußwort von Jens Janik	 5

DaF (nicht nur in Korea)

Lehr- und Lerntradition in Korea	7
Ein Jahr IQ Deutsch	17
Interkulturelles Kommunikationstraining	20
Urcooles Deutsch	26
Grammatische Termini, Deutsch - Koreanisch	29
Vertretungen & Veranstaltungen der deutschsprachigen Länder in Korea	32

Internet & Co.

Internet-Adressen	38
Hinweise zum Internet	42
Internet für Deutschlehrer und Studierende	45

Erfahrungen und Berichte

Lektorentreffen in Japan	51
Fünf Wochen in Deutschland	52
Ein Lehrpraktikum in Korea / Nebenwirkungen	54
Germanistik in Korea - vom Nutzen des Nutzlosen	55

Bücher und anderes Gedruckte

Rezension „Beruflich in Südkorea“	57
Hinweise zu anderen Neuerscheinungen	59
Mitarbeiter dieser Ausgabe	63
Telefonverzeichnis	64

Herausgeber: Lektoren-Vereinigung Korea

C.P.O. Box 5447, 100-654 Seoul, Republik Korea

Vorstand: Ralf Deutsch, Dr. Armin Kohz, Michael Menke, Anke Stahl

Büro Berlin: Mathias Adelhoefer, Selchower Str. 20
12049 Berlin, Deutschland

Homepage: Alexander Kneider
<http://maincc.hufs.ac.kr/~kneider/lvk.htm>

Bankverbindungen:

Korea: Kookmin-Bank, Konto-Nr. 795-21-0072-726
andere Länder: Deutsche Bank Berlin,
BLZ 100 700, Konto 4108106
Kontoinhaber jeweils Michael Menke

Redaktion: Frank Grünert, Dr. Armin Kohz, Michael Menke,
Anke Stahl, Mattheus Wollert

Layout & Satz: Michael Menke

Telefonnummern & E-mail-Adressen finden Sie am Ende des Heftes

In der „**DaF-Szene Korea**“ veröffentlichen wir Artikel und Aufsätze zum Deutschunterricht. Außerdem bieten wir Ihnen Informationen über das (Arbeits-) Umfeld in der Republik Korea, aber auch in anderen Ländern. Die meisten Artikel dieser Ausgabe können Sie auf unserer Homepage lesen. Dort finden Sie auch aktuelle Mitteilungen der LVK sowie anderer ähnlicher Fachverbände in Korea.

Wenn sie in unserer **nächsten Ausgabe (Frühjahr 1998)** einen Artikel veröffentlichen möchten, schicken Sie diesen bitte an unsere Postfachadresse. Bitte senden Sie uns den Artikel als Diskette, zusammen mit einem Ausdruck. Formatieren Sie bitte den Text noch nicht! Die Datei sollte eine .txt, .doc, oder .rft-Datei sein. Wir nehmen auch andere Systeme an, sofern diese von einem IBM-kompatiblen Computer gelesen werden können (z.B. .hwp). Dann sollten Sie aber Umlaute und das „ß“ ausschreiben, also „ae“, „ue“ oder „ss“. **Der Einsendeschluß ist der 31. März 1998.**

Wir danken den **Anzeigekunden dieser Ausgabe:** Flohr & Walter, Four Winds, GLS-Sprachenzentrum, Hanul, Max Hueber Verlag, Langenscheidt KG, Die Neue Schule und Max Niemeyer Verlag.

Unser **Postfach** ist auch die **Kontaktadresse für Anzeigekunden.**

Vorwort

Seit März 1995 erscheint, im Abstand von etwa sechs Monaten, die **DaF-Szene Korea**. Im äußeren Erscheinungsbild hat sich viel verändert, inhaltlich sind wir unserer Linie treu geblieben, die in Korea tätigen DaF-Lehrer und -Lektoren, aber auch andere Interessierte, zu informieren und zu unterstützen. Seit der zweiten Ausgabe wird dieses Heft von der **Lektoren-Vereinigung Korea** herausgegeben, einem Interessen- und Fachverband, dem nicht nur, wie der Name vermuten ließe, Lektoren in Korea angehören, sondern viele andere mit DaF oder Germanistik Beschäftigte im In- und Ausland.

Die Situation für Deutsch als Fremdsprache wird schwieriger, nicht allein in Korea. Als Lehrender an einer Schule oder Universität bekommen Sie das tagtäglich mit. Dazu kommen teilweise negative Lebensumstände, mit denen wir uns im Ausland konfrontiert sehen. Viele werfen nach kurzer Zeit das Handtuch, verlassen den Arbeitsplatz, den sie einerseits eingenommen haben, um ein anderes Land kennenzulernen, und um andererseits sinnvollen Deutschunterricht zu geben. Die LVK und die DaF-Szene Korea möchten versuchen, gemeinsam mit koreanischen und deutschen Institutionen (deutsch heißt hier; aus dem deutschsprachigen Raum) diese Situation zu verbessern. Das kann aber nur gelingen, wenn möglichst viele sich aktiv daran beteiligen. Unterstützen Sie die Arbeit der LVK und der anderen DaF-Institutionen in Korea! Bringen Sie frischen Wind in Ihre Arbeitsstätte! Besuchen Sie und beteiligen Sie sich an unseren Veranstaltungen, z.B. an unserer Arbeitsgruppe „**Wirtschaft & DaF**“! Machen Sie mit bei der **DaF-Szene Korea**!

Auf unserer letzten Vollversammlung wurde ein (teils) **neuer Vorstand** gewählt: Ralf Deutsch (Cheju-Uni), Armin Kohz (Danguk-Uni), Michael Menke (Inchon-Uni) und Anke Stahl (Seoul Frauen-Uni). Leider ist in Korea alles etwas Seoul-lastig angelegt, und so ist der Schwerpunkt unserer Aktivitäten oft hier zentriert. Wir hoffen aber, daß besonders mit Ralf Deutsch auch die „Provinz“ in Korea etwas besser in unsere Arbeit eingebettet wird.

Mit den besten Grüßen

Der Vorstand der LVK und die Redaktion

**Grußwort von Jens Janik, Kulturreferent der
Deutschen Botschaft in Seoul**

Liebe Mitglieder und Freunde der LVK,

nach fast drei Jahren geht meine Zeit in Korea nun turnusgemäß zu Ende. Meine Ankunft hier fiel fast zeitgleich zusammen mit der Gründung der LVK Anfang 1995. Die damals noch bestehenden Irritationen konnten rasch ausgeräumt werden, in der Folge, so glaube ich, entwickelte sich eine konstruktive und fruchtbare Zusammenarbeit. Die LVK als Sprachrohr der deutschen Universitätsdozenten in Korea hat sich im dritten Jahr ihres Bestehens endgültig etabliert und ist als Faktor in den germanistischen Abteilungen der hiesigen Universitäten nicht mehr wegzudenken.

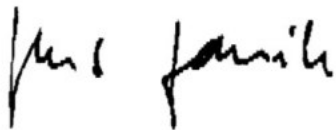
Die Botschaft weiß um die Probleme, die sich daraus ergeben, daß Tatsachen, Zusicherungen, Pläne und Behauptungen im hiesigen Universitätsbetrieb nicht immer klar auseinanderzuhalten sind. Die schwierige Phase, die die Germanistik in Korea derzeit durchmacht, kommt als weiteres belastendes Element hinzu. Trotzdem glaube ich, daß sie, nicht zuletzt durch das Engagement der deutschen Lektoren, in einiger Zeit gestärkt aus diesem Reifeprozess hervorgehen wird.

Die Botschaft - und ich darf im Namen von Herrn Dr. Ott auch das Goethe-Institut ausdrücklich nennen - ist auch weiterhin gerne zur Zusammenarbeit mit und Unterstützung der LVK bereit. Germanistik und DaF sollen in Korea nicht nur im akademischen Bereich, sondern auch in Fragen der beruflichen Orientierung der Koreaner künftig eine wichtige Rolle einnehmen.

Ihnen allen wünsche ich noch eine schöne und erfolgreiche Zeit in Korea!

mit freundlichen Grüßen,

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Jens Janik' in a cursive, slightly stylized script.

Jens Janik

Sämtliche Fremdsprachenphilologien sind weltweit unter Druck geraten, sich mehr den Bedürfnissen der Praxis anzupassen. Als logische Konsequenz hat die LVK eine AG „Wirtschaftskontakte“ gebildet, die Gespräche mit Vertretern deutschsprachiger Wirtschaftsunternehmen aufnehmen will, um Informationen über den tatsächlichen Bedarf an Universitätsabsolventen zu erhalten.

Die Vorbereitungen für ein Treffen mit Vertretern der Deutschen Botschaft, von deutschen Firmen, der Industrie- und Handelskammer und der politischen Stiftungen sind derzeit noch nicht abgeschlossen, und so wurde ein erstes Arbeitstreffen auf das kommende Semester verschoben. Dort sollen Möglichkeiten einer berufs- und praxis-

orientierten Deutschausbildung diskutiert werden. Gleichzeitig soll hier eine Grundlage für das Seminar „Bildung und Wirtschaft“ gefunden werden, das wir dann im Frühjahr 1998 nachfolgen lassen wollen. Das ursprünglich für den **29.11.1997** geplante **Seminar zum Thema „Deutsch und Wirtschaft“** findet also in diesem Jahr noch **nicht statt!**

Kontakt zu der Arbeitsgruppe kann aufgenommen werden über **Anke Stahl**, Tel. (02) 978-4170 oder E-mail:

„stahl@swift2.swu.ac.kr“

und natürlich über unsere Postfachadresse.

Werbung

Lehr- und Lerntradition in Korea

Spurensuche gegenwärtiger Ansätze in alten Fremdsprachenlehrbüchern und weitere Entwicklungen des modernen Fremdsprachenunterrichts

(Der folgende Beitrag ist eine stark gekürzte Fassung meines Vortrags, der im Mai 1997 auf der internationalen Tagung "Lehr- und Lerntraditionen und Fremdsprachenerwerb in Ost- und Zentralasien" in Ulan Bator, Mongolei, gehalten wurde. Der vollständige Aufsatz wird nächstes Jahr in einem Sammelband beim Julius Groos Verlag, Heidelberg, erscheinen.)

I. Einleitung

Wenn man die fachdidaktische Diskussion über den Unterricht von Deutsch als Fremdsprache in den letzten Jahren in Korea verfolgt, kommt man ohne weiteres zur Feststellung, daß mehr oder weniger immer wieder die gleichen Schwierigkeiten und Probleme zur Sprache gebracht werden. Dabei geht man fast immer ausschließlich vom gegenwärtigen Stand des Deutschunterrichts aus, der nach dem Ende des 2. Weltkriegs an koreanischen Schulen und Hochschulen eingeführt worden ist. Um welche Mißstände und Unzulänglichkeiten handelt es sich dabei? Fassen wir ganz kurz zusammen: die allgemeine Ineffizienz des Deutschunterrichts an Oberschulen und Universitäten ist vor allem auf folgende Gegebenheiten zurückzuführen: ungünstige institutionelle Bedingungen wie Lehrbücher und Medien, die geringe Anzahl der zur Verfügung stehenden Wochenstunden, die ungünstige Klassenstärke, die unzureichende Ausbildung der Deutschlehrer, höheres Ansehen der Literaturwissenschaft und Linguistik als die praktische Beherrschung der Fremdsprache usw. Außerdem wird auch wiederholt darauf hingewiesen, daß die nach wie vor praktizierte Grammatik-Übersetzungsmethode und das rezeptive Schülerverhalten für den modernen Fremdsprachenunterricht nicht förderlich seien.

Es ist zwar völlig berechtigt, daß man bei der fachdidaktischen Diskussion über die Entwicklung des Deutschunterrichts in den letzten 50 Jahren spricht. Aber die bloße Feststellung der Mängel des gegenwärtigen Deutschunterrichts reicht meiner Ansicht nach nicht aus und führt auch nicht weiter. Eine Erweiterung der Perspektive tut da unbedingt not. Im Zusammenhang mit dem Rahmenthema dieses Seminars "Lehr- und Lerntradition" wird in den folgenden Ausführungen ein erweiterter historischer Rückblick über den Fremdsprachenunterricht in Korea dargelegt. Wie hat man früher im alten Korea, etwa in der Zeit der letzten Yi-Dynastie von 1392 bis 1910, Fremdsprachen gelernt? Und welche Fremdsprachen wurden da vorzugsweise unterrichtet? Eine historische Betrachtung des Fremdsprachenunterrichts und der sprachenpolitischen Entscheidungen in der Vergangenheit kann uns helfen, aktuelle Lehr- und Lernsituationen besser zu verstehen.

Diese Fragestellung ist aber insofern gewagt, als erstens durch den unglücklichen Übergang Koreas in das 20. Jahrhundert auch auf diesem Gebiet die Tradition radikal abgebrochen worden ist. Infolgedessen sind diesbezügliche Materialien und Zeugnisse

nur spärlich vorhanden. Zum andern gibt es in diesem Bereich leider keine wissenschaftlichen Vorarbeiten, auf die ich mich stützen könnte. Aus den Ergebnissen, die aufgrund der Untersuchung der hier gestellten Fragen gewonnen werden, könnten wir eine Traditionslinie des Fremdsprachenunterrichts in Korea aufspüren und Ansätze zur Verbesserung des gegenwärtigen Fremdsprachenunterrichts bzw. Deutschunterrichts finden.

II. Die chinesische Schrift und die Entwicklung der koreanischen Lerntradition und Sprachkultur

Angesichts der Tatsache, daß der Fremdsprachenerwerb auch durch den Faktor der muttersprachlichen Lehr- und Lerntradition beeinflusst wird, wird zuerst über die koreanische Lerntradition und Sprachkultur in Wechselwirkung mit der chinesischen Schrift reflektiert.

Seit der Einführung und der allgemeinen Verbreitung der klassischen chinesischen Schriftsprache zur Zeit der Drei Königreiche (57 v. Chr. bis 668 n. Chr.) hielt sich ihre Monopolstellung in der Erziehung und Gelehrsamkeit, in der Verwaltung und Politik konstant bis in die Neuzeit. Sowohl in schriftsprachlicher als auch in inhaltlicher Hinsicht bestimmte das Chinesische das gesamte Unterrichtswesen fast unverändert bis zum Ende der Yi-Dynastie. Mit der Schrift wurde auch die chinesische Hochkultur auf allen Gebieten des Staates und des Alltagslebens übernommen. Bei der Gründung der Yi-Dynastie wurde der Neo-Konfuzianismus Staatsdoktrin. Dem wurde durch das ganze Bildungswesen und Prüfungssystem für Staatsbeamte Rechnung getragen.

Wegen der jahrhundertelangen einseitigen Orientierung an der chinesischen logographischen Schrift waren die Gelehrten für die Vorzüge der neu entwickelten Lautschrift blind. Sie befürchteten eine Verflachung, ja einen Verfall der Bildung. Anstatt Bewunderung und Anerkennung zu erfahren, wurde das neue phonetische Alphabet mit pejorativen Bezeichnungen wie "Morgenschrift", "Volksschrift" und "Weiberschrift" versehen und verachtet. In den folgenden Jahrhunderten entstand eine stattliche Reihe belletristischer Literatur in der neuen Schrift. Die chinesischen Klassiker und viele buddhistische Schriften wurden auch ins Koreanische übersetzt. Trotzdem mußte die koreanische Buchstabenschrift etwa 450 Jahre lang neben der hoch angesehenen chinesischen Schrift nur ein Schattendasein führen. Erst im Zuge der Kap-O-Reform im Jahre 1894 - so genannt nach der Bezeichnung des Jahres 1894 nach dem Mondkalender - konnte sie zur Landesschrift erhoben werden. Es ist kein Zufall, daß die sprachliche Emanzipation mit der politischen 'Unabhängigkeitserklärung' gegenüber Ch'ing-China und mit dem Beginn des politischen und gesellschaftlichen Demokratisierungsprozesses zusammenfiel. In diesem Jahr wurde ein sprachpolitisch wichtiges königliches Dekret erlassen. Danach sollten die Gesetze und Verordnungen in der Hauptsache in der Landesschrift abgefaßt sein und mit den chinesischen Übersetzungen versehen oder gegebenenfalls in einer Mischschrift geschrieben werden. Im darauffolgenden Jahr wurde die erste Zeitung in rein koreanischer Schrift, "Unabhängigkeitszeitung", herausgegeben. Obwohl der sprachpolitischen Maßnahme der abgewirtschafteten Monarchie in ihrer

letzten Phase keine nennenswerte praktische Bedeutung beigemessen werden kann, hatte die Aufwertung der koreanischen Schrift zur Hauptschrift doch Symbolcharakter.



Hammer 1:
Hām|mer der; -s, Hämmer; Hämmerchen; Hām|mer_hai, ...klavier; 'Häm|mer|lein; 'Häm|merlein u. Häm|mer|ling (veralt. für: böser Geist, Teufel); Meister - (Teufel; Henker, Scharfrichter); hām|mern; ich ...ere (↑ R 22);
aus Duden, Rechtsschreibung

Die erste Grammatik eines koreanischen Wissenschaftlers erschien 1898. Während der darauffolgenden japanischen Herrschaft wurde die Forschung der koreanischen Sprache und Schrift als patriotistischer Widerstand gegen den (Sprach)-Kolonialismus betrieben und entsprechend von der japanischen Kolonialregierung verfolgt. Seit dem Ende des 2. Weltkriegs hat sich die Verwendung des koreanischen Alphabets weitgehend durchgesetzt. Jedoch kann Hangul bis heute den Gebrauch chinesischer Schriftzeichen, beispielsweise in den Tageszeitungen, nicht völlig verdrängen, und der lexikographische Anteil der sinokoreanischen Wörter soll schätzungsweise über 50 bis 70% betragen. Empfindet man nun diese sinokoreanischen Wörter als Fremdwörter? Im Laufe der Zeit ist die Integration der chinesischen Fremdwörter in die koreanische Sprache so weit fortgeschritten, daß bei diesen chinesischen Elementen unserer Sprache kaum Fremdheitsbewußtsein besteht. Im Gegensatz dazu gab es aber nach der Befreiung von der japanischen Herrschaft wiederum patriotisch motivierte Kampagnen für die Sprach-

reinigung. Japanische Elemente sollten aus der koreanischen Sprache beseitigt werden.

Zusammenfassend soll folgendes festgehalten werden: man muß bedenken, was nun der Erwerb chinesischer Schriftsprache für koreanische Lernende in der Praxis bedeutete. Jedes Schriftzeichen mußte bedeutungs- und lautwertig gelernt werden. Normalerweise fing man mit der Fibel *Tausend Schriftzeichen* an. Zum Leseverständnis gab es keine systematischen Techniken und Strategien, und das wiederholte Lesen und Auswendiglernen waren das einzige Mittel, mit der Lektüre eines Textes fertig zu werden. Bei der Sinnerschließung eines Textes wurde in der Regel die Methode einer Wort-für-Wort-Übersetzung angewandt. Die schwere Erlernbarkeit der chinesischen Schriftzeichen, der übermächtige Lernstoff und die autoritäre Lehrmethode begünstigten notwendigerweise bei den koreanischen Lernenden ein rezeptives Verhalten. Kritische Auseinandersetzung mit dem Lernstoff war weder vorgesehen, noch erwünscht noch wurde sie gefördert. Wegen des Primats der geschriebenen literarischen Sprache bildete sich bald eine Gelehrtenschicht heraus, die ihr Wissen und die damit verbundenen Staatsämter monopolisierte. Von wenigen Ausnahmefällen abgesehen kamen die Chinesischkenntnisse als Kommunikationsmittel gar nicht in Betracht. Deshalb bildete sich im Laufe der Zeit eine Lehrtradition heraus, die jahrhundertlang am geschriebenen Chinesisch als exklusiver Literatur- und Wissenschaftssprache festhielt. Die Entwicklung und Durchsetzung der koreanischen Schrift war ein über zweitausend Jahre dauernde Prozeß der Loslösung von der chinesischen Schrift. An der Entwicklung des koreanischen Sprach-

bewußtseins und der koreanischen Sprachkultur in Wechselwirkung mit der chinesischen Schriftsprache läßt sich auch die sprachpolitische Dimension des Fremdsprachenunterrichts verdeutlichen.

III. Fremdsprachenunterricht im alten Korea

Das Prinzip der altkoreanischen Diplomatie läßt sich auf eine kurze Formel "sadae kyorin" bringen; d.h. Unterwürfigkeit gegenüber dem Mächtigen, sprich China, und Verkehr mit anderen Staaten auf der Basis nachbarschaftlicher Gleichheit. Die diplomatischen und fremdsprachlichen Dienste, die zur Unterhaltung der auswärtigen Beziehungen nach diesem Prinzip benötigt wurden, wurden von dem Übersetzungsamt "sayeok won" wahrgenommen. In diesem dem Kultusministerium unterstehenden Institut wurden auch Dolmetscher und Übersetzer in vier Abteilungen für Chinesisch, Mongolisch, Japanisch und Jutschen/ (Mandschu) ausgebildet. Im Gegensatz zum Unterricht in den anderen Schulen, in denen Chinesisch als reine Buch- und Bildungssprache gelehrt wurden, wurden hier lebende Fremdsprachen als Kommunikationsmittel gelehrt.

Die Dolmetscher/Übersetzer gehörten wie Ärzte, Meteorologen, Rechner, Maler, Juristen usw. zu den praktischen handwerklich-technischen Berufen, die von den Nichtadeligen "chung-in" ausgeübt und vererbt wurden. Da auf die Ausbildung der Dolmetscher/Übersetzer für Chinesisch der größte Wert gelegt wurde, belegen schon die vorgesehenen Quoten der Studenten für vier Abteilungen: die chinesische Abteilung hatte 35, die mongolische Abteilung 10, die Jutschen-Abteilung 20 und die japanische Abteilung 15 Studenten. Außerdem wurden noch Dolmetscher für Chinesisch und Jutschen in einigen nördlichen Provinzstäd-

ten und Dolmetscher für Japanisch in drei südlichen Provinzstädten ausgebildet und im Grenzdienst eingesetzt. Die Absolventen wurden durch die staatliche Prüfung für "gemischte technische Wissenschaften" ausgewählt und als niedrige Staatsangestellte eingesetzt. Die Prüfung bestand aus: dem Vorlesen der vier Klassiker, dem Repetieren aus den Sprachbüchern wie *Lao-Kida*, *Dolmetscher Park*, dem Abschreiben und schriftlicher Übersetzung. Den Prüfungsordnungen ist zu entnehmen, daß auch den Dolmetschern mehr oder weniger Auswendiglernen, Abschreiben und Leseverständnis abverlangt wurden. Die Dolmetscher/Übersetzer wurden in der Hauptsache als Dolmetscher bei Gesandtschaften eingesetzt. Einige andere arbeiteten wiederum als Fremdsprachenphilologen und gaben Lehrbücher und Wörterbücher heraus.

Anhand der überlieferten Sprachlehrbücher, die während der Yi-Dynastie zur Ausbildung der Dolmetscher im Übersetzungsamt eingesetzt wurden, können wir über die derzeitige Fremdsprachenlehrmethode nähere Rückschlüsse ziehen. Die alten Sprachbücher wie *Lao-Kida* und *Dolmetscher Park* für Chinesisch, *Lao-Kida* für Mongolisch, *Lao-Kida* für Mandschu und *Ein kurzer Richtweg zum Japanischen* u.a.m. sind bis heute überliefert. Diese überlieferten Sprachbücher mit koreanischen Übersetzungen sind Zeugnis der hochentwickelten koreanischen Druckkunst und stellen für die Altphilologen unschätzbare Quellen der koreanischen Sprachgeschichte dar. Bis jetzt sind sie aber nicht unter dem fremdsprachendidaktischen Aspekt untersucht worden. Eine intensive Erforschung der alten Sprachbücher unter diesem Gesichtspunkt könnte neue Erkenntnisse in Hinsicht auf Fremdsprachendidaktik,

Werbung Niemeyer

Sprachenpolitik, Sozialgeschichte usw. zutage bringen.

Es kann hier keine umfassende Analyse aller überlieferten Sprachbücher geliefert werden. Einige Grundzüge der Lehrbuchgestaltung können jedoch an einem Beispiel aufgezeigt werden.

Die beiden Sprachbücher *Lao-Kida* und *Dolmetscher Park* für Chinesisch gehörten zu den Standardwerken für den Fremdsprachenunterricht. Wir beschränken uns auf ein grundlegendes Lehrwerk: *Lao-Kida* für Chinesisch.

Die Verfasserschaft und die ursprüngliche Entstehungszeit des *Lao-Kida* sind zwar

unbekannt, aber es wird allgemein angenommen, daß es etwa Ende der Koryo-Dynastie (918-1392) bzw. Anfang der Yi-Dynastie (1392-1910) erschienen ist. Das Chinesisch *Lao-Kida* besteht aus zwei Teilen und hat einen Umfang von insgesamt 260 Seiten. Eine Seite hat zehn vertikale Zeilen, die in von rechts nach links laufender Schrift gedruckt sind. Jede Satzeinheit ist durch einen Kreis und jede Gesprächssequenz ist durch eine besondere Verzierung gekennzeichnet. Die Aussprache ist jeweils unter dem chinesischen Schriftzeichen koreanisch - rechts umgangssprachlich und links hochsprachlich - wiedergegeben. Unterhalb des Kreises

befindet sich die koreanische Übersetzung des vorhergehenden chinesischen Satzes. Der Sprecher des jeweiligen Dialogteils wird im dialogischen Text nicht eigens angegeben, ist aber beim Lesen des Dialogs erkennbar. Im Anhang befinden sich Glossare für schwierige Ausdrücke bzw. geographische Namen und für einzelne Schriftzeichen.

Bei dieser Interlinearversion handelt es sich um einen fortlaufenden Dialog zwischen einem koreanischen und chinesischen Händler. In einer chinesischen Stadt nahe der chinesisch-koreanischen Grenze - möglicherweise irgendwo in Liaotung? - begegnen sie sich einander. Da der koreanische Händler und seine Begleiter unterwegs in Richtung Peking sind, um dort ihre Waren, wie Ginseng und Stoffe, zu verkaufen und chinesische Waren einzukaufen, und der chinesische Händler auch seine Pferde in Peking verkaufen will, beschließen sie, ihre Geschäftsreise gemeinsam zu machen.

In jeder Hinsicht könnten die Dialogbeispiele einem modernen Fremdsprachenlehrbuch entnommen sein. Nach der ersten Kontaktaufnahme auf der Straße entwickeln sich die Gespräche zwischen dem chinesischen und koreanischen Geschäftskollegen über die Chinesischkenntnisse, die Schule, den Lehrer, den Lernstoff des Koreaners usw. Auf der langen gemeinsamen Reise nach Peking und während des Aufenthaltes in der chinesischen Hauptstadt ergeben sich natürlicherweise verschiedenste Sprechanlässe in Alltagssituationen, wie Übernachtung in einer Herberge, Kochrezepte, Preise, Rechnung, Fütterung der Pferde usw. Dabei kommen auch die interkulturellen Gesichtspunkte nicht zu kurz. Die Dialoge in fortlaufender Handlung bieten einerseits eine zusammen-

hängende Geschichte, die für die Lernenden besonders motivierend sein kann. Nicht etwa die lexikalische oder die grammatikalische Progression, sondern die kommunikative Absicht scheint in der Hauptsache für die Gestaltung und Progression der Dialoge Ausschlag gegeben zu haben. Allerdings konnte man im Chinesischunterricht auf gewissen Vorkenntnissen der chinesischen Schriftzeichen - wenn auch in koreanischer Lautung - aufbauen, was bei den anderen Fremdsprachen nicht der Fall war.

Andererseits legt die Form der durchgehenden dialogischen Handlung, die sich in den verschiedenen Stationen entlang der Reiseroute des koreanischen Händlers auf dem Weg nach Peking ergibt, die Annahme nahe, daß das Sprachbuch nicht nur als Sprach-erwerbsbuch, sondern auch als eine Art Reiseführer für koreanische Geschäftsleute gedient hat. Dies läßt sich durch präzise Preisangaben, Orts- und Wegbeschreibungen, Beschreibungen der Sitten und Bräuche in den Dialogen belegen.

Trotz der intensiven Bemühungen und verschiedenen Förderungsmaßnahmen der Regierung war aber der praktischen Dolmetscherausbildung kein wesentlicher Erfolg beschieden. Der hauptsächliche Grund dafür lag wahrscheinlich darin, daß die beruflichen Anforderungen in keinem Verhältnis zum sozialem Prestige standen. In einem gesellschaftlichen Klima, in dem die chinesische Schriftsprache und die darauf beruhende Gelehrsamkeit beruflichen Erfolg und hohes Ansehen sicherten und die praktischen technisch-handwerklichen Tätigkeiten gering geachtet wurden, war man natürlich nicht geneigt, sich der mühsamen Dolmetscher- oder Übersetzer Ausbildung zu unterziehen.

Zusammenfassend läßt sich auf der Grundlage der oben skizzierten Entwicklungen des Fremdsprachenunterrichts in der Yi-Dynastie folgendes festhalten: Aufgrund des diplomatischen Prinzips der Yi-Dynastie nahm das Chinesische unter den Fremdsprachen eine Vorrangstellung ein. Das war ein wichtiges fremdsprachenpolitisches Faktum. Anhand einiger überlieferter Sprachbücher können durchaus moderne Ansätze im damaligen Fremdsprachenunterricht festgestellt werden, die aber keine Allgemeingültigkeit erlangen konnten. Die in vieler Hinsicht modern anmutende Lehrmethode der Fremdsprachen im Übersetzungsamt war nur für eine begrenzte Zahl einer speziellen Berufsgruppe "Dolmetscher/Übersetzer" relevant. Wegen der ausschließlich an der chinesischen Gelehrsamkeit orientierten Atmosphäre der damaligen Gesellschaft war dieser Beruf sozial wenig angesehen. Aufgrund der geographischen Lage und der Isolationspolitik des Landes gab es andererseits für die meisten Leute kaum Gelegenheit, Fremdsprachen als Kommunikationsmittel im Alltag oder auf Reisen einzusetzen. Deshalb konnte diese pragmatische Richtung auf die späteren Entwicklungen des Fremdsprachenunterrichts in Korea wenig Einfluß ausüben. Bestimmend war und ist bis heute die Lehrmethode der chinesischen Schrift als reiner Buch- und Bildungssprache im privaten sowie öffentlichen Unterrichtswesen. Trotzdem sollten wir uns der pragmatisch-praktisch orientierten Tradition des Fremdsprachenunterrichts im alten Korea bewußt werden. Es gilt, die in Vergessenheit geratene Tradition der Fremdsprachenmethodik aufzuspüren und an die damals schon verwendeten modernen Ansätze anzuknüpfen.

IV. Einführung der modernen westlichen Fremdsprachen

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts geriet das verschlossene Land Korea immer mehr in den Einflußbereich des erstarkten Japans und der westlichen Weltmächte und wurde gezwungen, sich den westlichen Ländern zu öffnen. Im Jahre 1882 gelang es den USA, einen Handelsvertrag mit Korea abzuschließen. Es folgten Großbritannien (1883), Deutschland (1883) usw. Im Jahre 1883, d.h. ein Jahr nach dem Vertragsabschluß mit den USA, wurde die erste Dolmetscherschule "Tongmunhak" gegründet. Sie sollte Dolmetscher/Übersetzer für Englisch ausbilden. Interessanterweise ist die Gründung dieser englischen Sprachschule der Initiative eines Deutschen namens Paul Georg von Möllendorff (1848-1902) zu verdanken, des damaligen Staatssekretärs im Außenministerium. Da man keinen Muttersprachler als Lehrer gewinnen konnte, unterrichteten zuerst zwei chinesische Englischlehrer. Diese Schule wurde nach drei Jahren von dem Nachfolgeinstitut "Yukyeong-kongwon" abgelöst und drei Amerikaner konnten als Lehrer eingestellt werden. Um diese Zeit herum wurde eine Reihe von sogenannten "Mission Schools" gegründet, und der Englischunterricht verbreitete sich allmählich. Die etwas später gegründete Deutsche Schule bestand von 1898 bis 1910 und brachte im Laufe der Zeit fünf Absolventen hervor. Der Mittelschullehrer J. Bolljahn war als erster Deutschlehrer tätig. Dies war der Anfang des modernen Fremdsprachenunterrichts von westlichen Sprachen in Korea. Aus den spärlichen fragmentarischen Dokumenten und Zeugnissen über den damaligen Stand des Fremdsprachenunterrichts läßt sich schließen, daß man sich damals bemüht hatte,

moderne Lehrmethoden anzuwenden und ein hohes Ausbildungsniveau zu erreichen. Es sei hier eine Stelle aus dem Reisebericht eines Deutschen namens Ernst von Hesse-Wartegg, der 1894 von Japan aus eine Reise nach Korea gemacht hatte, zitiert:

Vor einigen Jahren wurde auch eine englische Schule mit europäischen Lehrern gegründet, wo in englischer Sprache Unterricht erteilt wird, die einzige, die wirklich auf den Namen "Schule" Anspruch machen kann. Es bestehen fünf Jahrgänge und die Zahl der Schüler wächst von Jahr zu Jahr. Oberst Nienstedt, ein Deutschamerikaner, ist oder war der Direktor. Er sprach sich mir gegenüber ungemein lobend über den Eifer, die Intelligenz und die Fortschritte der Schüler aus, und schreibt ihnen grössere Fähigkeiten zu als den Japanern oder Chinesen. Ich fand während meines Aufenthaltes in Söul mehrfach Gelegenheit, mit Koreanern zu verkehren, welche verhältnismässig recht instruiert waren und ausgezeichnet englisch sprachen, ohne je aus Korea herausgekommen zu sein. Ihr Englisch war entschieden besser, als das der Hunderte von Chinesen und Japanern, mit denen ich mich in dieser Sprache unterhielt; ...

Diese Aussage aus einem eher amüsanten und in mancher Beziehung spöttischen Ton geschriebenen Reisebericht ist zwar mit Vorsicht zu genießen, aber sie vermittelt uns doch ein gewisses Bild des damaligen Sprachunterrichts und dessen anfängliche Erfolge. Allem Anschein nach wurden damals Fremdsprachen in den neugegründeten Schulen mit Erfolg nach der direkten Methode gelehrt. Wegen der unglücklichen historischen Entwicklung blieb aber dieser vielversprechende Anfang des Fremdspra-

chenunterrichts in Korea leider nur eine kleine Episode. In der darauffolgenden japanischen Kolonialzeit wurden Fremdsprachen nach der einseitigen Grammatik-Übersetzungs-Methode gelehrt. Fremdsprachenunterricht und Übersetzen aus der Zielsprache ins Japanische bzw. Koreanische waren so gut wie synonym.

Bisher habe ich versucht, die historische Entwicklung der koreanischen Sprachlerntradition in ihren charakteristischen Zügen aufzuspüren. Aus den oben skizzierten Ausführungen können wir feststellen, daß die alte Lerntradition noch heute in vieler Hinsicht im Fremdsprachenunterricht wirksam ist.

V. Gegenwärtiger Stand und Ausblick der Germanistik und des Deutschunterrichts

Zur Zeit sind Germanistik und Deutschunterricht in Korea im grundlegenden Wandlungsprozeß begriffen. Mit einigen Stichworten läßt sich die gegenwärtige Situation der koreanischen Germanistik folgendermaßen zusammenfassen:

1. Im Zuge der Bildungsreform vom 31. Mai 1995 wird die institutionelle Absicherung für Germanistik bzw. Deutschunterricht weitgehend abgeschafft. Die koreanische Germanistik muß um ihre Überlebenschance kämpfen.
2. Wegen der Globalisierung wird die dominante Stellung des Englischen als Weltverkehrssprache noch verstärkt.
3. Die traditionell dominierende Stellung des Deutschen wird unter den konkurrierenden



Hammer 2:

Hammer [hámər] *m.* -s, Hämmer [hémər],
 ① 망치, 쇠망치, 해머; [樂] (피아노의) 해머;
 쇠망치(종을 칠 때 쓰는); [解] 추골(髓骨); ~
 des Tors, 문앞에 있는 마치(초인종의 일종);
 unter den ~ kommen, 경매에 부쳐지다.
 망치 Hammer *m.* -s, -; Holzhammer (나무
 망치); Eisenhammer (쇠망치); Fäustel *m.*
 -s, - (석공·광부용); Schlegel (Schlägel) *m.*
 -s, -. * ~로 치다 mit dem Hammer schla-
 gen*⁴ (klopfen⁴) (an⁴; auf⁴); hämmern⁴
 (auf⁴).
 || ~자루 Hammerstiel *m.* -s, -e. ~질 das
 Hämmern*, -s: ~질하다 hämmern⁴.
 망치(忘置) = 망각(忘却).
 망치다 zugrunde richten⁴; ruinieren⁴; ver-
 derben⁴; kaputt machen⁴; zunichte ma-
 chen⁴; verwüsten⁴; verheeren⁴; Verheerung
 (f. -en) (Verwüstung (f. -en)) an|richten.
 aus Minjungseorims Wörterbuch
 Deutsch-Koreanisch und Koreanisch-
 Deutsch

zweiten Fremdsprachen immer mehr ge-
schwächt, und die Nachfrage nach den wich-
tigen Nachbarsprachen, wie dem Chinesi-
schen und Japanischen, steigt in rasantem
Tempo.

4. Die bisher einseitig literatur- und sprach-
wissenschaftlich orientierte Germanistik
wird in Zukunft wenig Chance haben. Es
müssen eher berufsbezogene Studiengänge
wie "area-studies" und Kulturraumstudien
angeboten und die sprachpraktische Ausbil-
dung verstärkt werden.

5. Die Deutschlehrerausbildung sollte quali-
tativ verbessert werden.

6. Die Germanisten sollten bereit sein, in
dem sich verändernden Umfeld sich selbst
zu verändern. Zum Beispiel durch Fort- und
Weiterbildung und Selbststudium vom Lite-
raturwissenschaftler zum Landeswissen-
schaftler usw.

Anhang: Zahlenüberblick „Germanistik und Deutschunterricht in Korea“

1. Deutschunterricht an den Oberschulen

Fächer/Schule	Deutsch	Französisch	Spanisch	Chinesisch	Japanisch
General	481.007	292.076	12.883	67.690	305.295
Vocational	41.266	26.809	1.929	17.748	497.359
gesamt	522.273	318.885	14.812	85.438	802.654

2. Fremdsprachen an den Highschools (Lehrer)

Fächer/Schule	Deutsch	Französisch	Spanisch	Chinesisch	Japanisch
General	1.150	688	41	180	699
Vocational	114	80	5	37	858
gesamt	1.264	768	46	217	1.557

(aus: Statistical Yearbook of Education 1996, Seoul)

3. Deutschunterricht und Germanistik an den Hochschulen

- 66 Deutsche Abteilungen an den Universitäten
- 8 Abteilungen für Deutschlehrerausbildung
- 1 Deutsche Abteilung, Junior College
- ca. 630 Deutschlehrer und Germanisten an den Hochschulen (= Mitglieder der KGG)

(Vgl. Verzeichnis der KGG, 1996, Seoul)

Germanistische Organisationen und Verbände in Korea:

Koreanische Gesellschaft für Germanistik (KGG)
Koreanische Büchner-Gesellschaft
Koreanische Goethe-Gesellschaft
Koreanische Kafka-Gesellschaft
Koreanische Brecht-Gesellschaft
Koreanische Gesellschaft für Deutsch als Fremdsprache
Lektoren-Vereinigung Korea
u. a.

Won-Yang RHIE (Hanyang University, Ansan, Korea)

Anzeige GLS

Ein Jahr IQ Deutsch - ein erster Schritt zur Transparenz der Qualität von DaF-Kursen

Jemand, der einen Englischkurs in England besuchen möchte, hat es relativ einfach: private Sprachschulen, die gute Qualität bieten, können sich durch die staatliche Organisation *British Council* überprüfen lassen, und sie können, falls sie bei einer Überprüfung den Qualitätsstandards entsprochen haben, dies auf ihren Broschüren auch kundtun.

Für jemanden, der in Deutschland einen Deutschkurs besuchen möchte, ist es wesentlich schwieriger, eine gute Adresse zu finden, denn eine **staatliche** Organisation wie *British Council*, die solche Standards setzt und ihre Einhaltung auch kontrolliert, gibt es in Deutschland nicht.

Erkannt wurde dieser Mangel schon länger, und eine Initiativgruppe, die sich innerhalb des Fachausschusses Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) bereits 1993 zusammengesetzt hatte, arbeitete mit deutscher Gründlichkeit zwei Jahre lang an Satzungsentwürfen und Qualitätskriterien für einen solchen Verein. Als 1995 bei der Jahrestagung des FaDaF in Dresden der Versuch, den Verein schließlich auch zu gründen, aufgrund von zu unterschiedlichen Vorstellungen von Qualität fehlschlug, sah es zunächst nach einem Ende für dieses anspruchsvolle Projekt aus. Um dem Dilemma zu entkommen, zu viele Einzelinteressen berücksichtigen zu müssen, nahm danach ein kleinerer Kreis einen erneuten Anlauf - dieses Mal mit Erfolg: Am 27.01. 1996 wurde in Heidelberg der Verein **IQ-Deutsch** (Interessengemeinschaft Qualität Deutsch als Fremdsprache) gegründet. Die Gründer hatten folgende Ziele:

- Definition und Sicherung der Qualität von Kursen im Bereich DaF
- Förderung der Qualität der Kurse im Bereich DaF
- Schaffung größerer Transparenz hinsichtlich Qualität der Kursangebote im Bereich DaF
- Schaffung klarer und angemessener Vertragsbedingungen für Teilnehmer und Mitarbeiter von DaF anbietenden Instituten sowie die Kontrolle ihrer Einhaltung

Den Worten sind inzwischen Taten gefolgt: die **Qualitätskriterien** sind definiert und konkret ausgearbeitete **Inspektionsrichtlinien** liegen vor. Darin ist festgelegt, auf was es bei der Qualitätsüberprüfung ankommt:

- Qualität des Unterrichts
- Qualität der Ausbildung der Lehrenden
- Qualität der Beschäftigungsbedingungen
- Qualität der Verwaltung und der internen Kommunikation
- Qualität des Freizeit- und Kulturprogramms
- Qualität der Unterbringung und Verpflegung der Kursteilnehmer
- Wahrhaftigkeit der Informations- und Werbematerialien

Nun läßt sich leicht behaupten, ein Institut erbringe Qualität in allen Punkten. Papier, und besonders das Papier von Werbebroschüren ist ja bekanntlich äußerst geduldig. Damit aber auch für Außenstehende, nämlich in erster Linie Ausländer, die Deutsch lernen bzw. ihre Deutschkenntnisse verbessern wollen, aber auch für Organisationen wie

Universitäten, Vermittlungsagenturen, Behörden und Unternehmen, die Kursteilnehmer nach Deutschland schicken, eine Orientierung auf dem Sprachkurs-Markt möglich ist, überprüft IQ Deutsch alle die Sprachschulen bzw.-institute, die von sich behaupten, diese Qualität zu bieten und die auch bereit sind, sich der Überprüfung durch neutrale Dritte zu stellen.

Denjenigen Sprachschulen, die bei dieser Überprüfung ihre Qualität unter Beweis stellen konnten, wurde im Dezember 1996 das IQ Deutsch Qualitätssiegel verliehen:

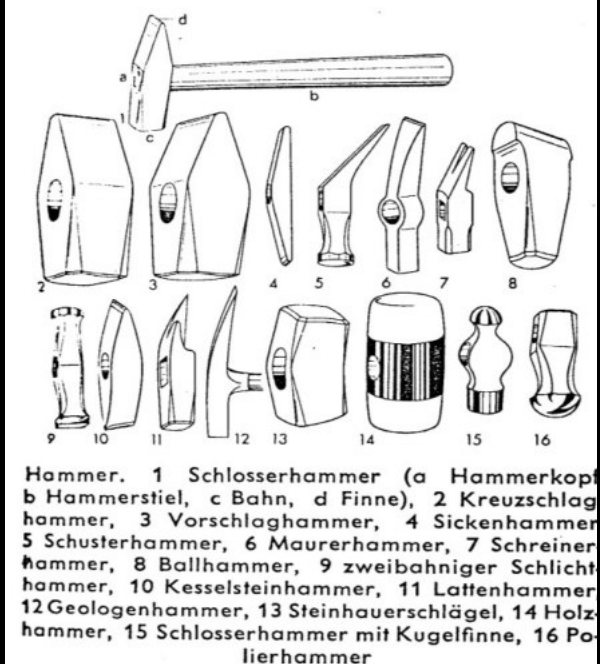
Lindauer Sprachinstitut DIALOGUE
GLS, Berlin

Institut Kreatives Lernen (IKL), Mannheim

IS-Institut, München

Sprachforum-Heinrich-Heine, Düsseldorf

Hammer 3:



aus Duden, Bildwörterbuch

Was unterscheidet IQ Deutsch von anderen Qualitätsverbänden?

1. IQ Deutsch ist bislang der einzige Verein, der sich ausschließlich und damit zielgerichtet mit DaF-Kursen beschäftigt.
2. Im Unterschied zu anderen Qualitätssicherungssystemen, die beispielsweise für den Bereich der beruflichen Bildung geschaffen wurden, akkreditieren sich bei IQ Deutsch die Zertifizierer von Qualität nicht selbst. Vielmehr erfolgen die Qualitätskontrollen durch Mitglieder eines **neutralen Beirats** in Zusammenarbeit mit eigens dafür geschulten Inspektoren aus den Reihen der Mitgliedsinstitute.
Dem Beirat gehören an: Prof. Dr. Konrad *Ehlich*, Institut für DaF der Ludwig-Maximilians-Universität München; Prof. Anneliese *Fearns*, Lehrgebiet DaF (insb. Fachsprachen); Prof. Dr. Helmut *Glück*, Deutsche Sprachwissenschaft/DaF der Otto-Friedrich Universität Bamberg; Gerhard von der *Handt*, Prüfungszentrale des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung des DVV in Frankfurt/M; Prof. Dr. Inge C. *Schwerdtfeger*, Seminar für Sprachlehrforschung der Ruhr-Universität Bochum; Dr. Elmar *Winters-Ohle*, Fachbereich Deutsch der Universität Dortmund.
3. Darüber hinaus bietet IQ Deutsch für Kursteilnehmer der Mitgliedsinstitute einen besonderen Service:
Da es für ausländische Kunden in Konfliktfällen häufig schwierig ist, ihre Interessen gegenüber einem Institut durchzusetzen, wurde zum verbesserten Kundenschutz bei Beschwerden oder bei Streitigkeiten über die Qualität der gebuchten

Leistungen eine **Schlichtungsstelle** eingerichtet. Wird die Schlichtungsstelle angerufen, so ist ihr Schiedsspruch für die Mitgliedsinstitute von IQ Deutsch verbindlich. Für den Kunden arbeitet die Schlichtungsstelle kostenlos.

Nach einem Jahr IQ Deutsch läßt sich folgende Bilanz ziehen:

Die Qualitätskriterien und Inspektionsrichtlinien haben sich im Praxistest bewährt. Bei den DaF-Kursanbietern, die sich bereits der Qualitätsprüfung unterzogen haben, hatte schon die Vorbereitung positive Effekte: Nach Aussage der Institute führte die in Aussicht stehende Überprüfung zu einer selbstkritischen Bestandsaufnahme aller zu

überprüfenden Bereiche - und schon dies hatte oft eine spürbare Qualitätsverbesserung zur Folge.

Der Verein IQ Deutsch ist offen für die Überprüfung und Zertifizierung aller interessierten DaF-Schulen/Institute.

Weitere Informationen gibt es bei der IQ Deutsch Geschäftsstelle:

Kleiststr. 15, 72074 Tübingen; Tel: 07071-22804, Fax: 07071-23913,

E-mail: IQ.Deutsch@t-online.de

Doris VAN DE SAND, Tübingen

(Dieser Artikel erschien zuerst in „Zielsprache Deutsch“ 1/97)

Anzeige „Die neue Schule“

Interkulturelles Kommunikationstraining Asien-Pazifik-Europa

Interview mit Bettina Proksch, Gründerin der Firma Ginko Consult - Gesellschaft für interkulturelle Kommunikation, Berlin

Bettina Proksch, Sinologin, Übersetzerin und Dolmetscherin für Chinesisch/Deutsch, Englisch, gewann in diesem Jahr den Berliner Existenzgründerinnenpreis für ihre Geschäftsidee, Verhaltens- und Verhandlungstrainingskurse für Personen durchzuführen, die im Raum Asien-Pazifik arbeiten und leben bzw. hier Geschäftspartner aus Fernost empfangen. Der Preis ermöglicht ihr sechs Monate lang die kostenlose Nutzung einer Bürofläche samt Sekretärin in einem Geschäftshaus in bester Lage am Checkpoint Charlie. An einem stürmischen Septembernachmittag besuchte ich sie in ihrem gediegenen Büro in einem der Glas- und Chrompaläste, die in diesem Viertel mit nahezu asiatischer Geschwindigkeit aus dem Boden schießen.

Vor dem Interview nannte sie mir die Eckpunkte ihres beruflichen Werdegangs und ihres Engagements für die deutsch-asiatischen Beziehungen:

Geb. in Bremen, 1968 - 1972 Musikstudium in Hamburg (mit Geige als Hauptfach), anschließend Sinologiestudium in Hamburg und Bonn, erster Asienaufenthalt 1973 mit den Stationen Bangkok, Hongkong und Taiwan; intensives Chinesisch-Studium, Jobs als Hauslehrerin, Kauffrau etc., bis Ende 1981 fast ununterbrochen in Asien, viele Reisen nach Vietnam, Laos, Japan, Korea, Nepal...; Beratertätigkeit für chinesische Firmen (u.a. Messepräsentationen); 1978 - 1981 stellvertretende Leiterin am Deutschen Kulturzentrum in Taipei (Kulturaustausch, Deutschunterricht, diplomatische Aufgaben);

freie Dolmetscherin und Übersetzerin; Prokuristin und Gesellschafterin bei China Tours, Berlin (1985 - 1992); seither wieder freiberufliche Arbeit als Dolmetscherin und Kommunikationsberaterin für Firmen und Geschäftsleute.

Frau Proksch, Sie haben sich viel vorgenommen. Ihre Firma will einen "Beitrag für die internationale Entwicklung Berlins leisten," heißt es in Ihrem Konzept zum Wettbewerb. Was ist der Stand der Dinge? Wann werden die ersten Seminare und Schulungen beginnen? Wie sehen die sog. "Knigge-Kurse" für Asien aus?

Proksch: Zur Zeit befasse ich mich hauptsächlich mit organisatorischen Dingen, um die Firma auf die Beine zu stellen. Ich bin jetzt dabei, Teams aufzubauen, weil man die ganze Arbeit nicht als Einzelkämpfer machen kann. Die Teams kommen sowohl aus dem Bereich Managementtraining, weil es wichtig ist, das Niveau des heutigen Führungskräftetrainings beizubehalten. Es geht ja nicht nur darum, touristische Informationen weiterzugeben, z.B. wie man mit Stäbchen ißt, sondern um wirkliches Kommunikationstraining. Zum anderen ist es meiner Ansicht nach sehr wichtig, daß auch interkulturelle Teams als Trainer den Teilnehmern gegenüber sitzen. Es gibt zwar Leute, die der Auffassung sind, daß man Japaner, Chinesen und Koreaner fragen muß, wenn man etwas über Japan, China und Korea lernen will. Ich teile diese Ansicht nicht, weil

ich unter anderem aus meiner Erfahrung als Dolmetscherin weiß, daß es auch wichtig ist, den Lernprozeß, den man selber durchgemacht hat, als Weg vermitteln zu können. Nur in interkulturellen Teams kann man erreichen, nicht über die andere Seite zu sprechen, sondern mit der anderen Seite. Die Arbeit in interkulturellen Teams ist natürlich schwieriger. Wenn man es aber in einem Trainerteam nicht schafft, sich interkulturell zu einigen, wie man etwas macht, wie soll man dann den Teilnehmern vermitteln, daß es überhaupt machbar ist? Diese Aufgabe ist so wichtig, daß ich mir auch im Vorfeld genügend Zeit dafür nehmen möchte.

Um den zweiten Teil Ihrer Frage zu beantworten - ich habe jetzt vor, meine Trainings ab Januar durchzuführen, wobei der Schwerpunkt auf China, Japan und Korea gelegt wird. Die Kurse zu Südostasien werden später folgen.

Wie sehen nun die nächsten Schritte aus? Schreiben Sie potentiell interessierte Firmen an und bieten Ihre Trainingsveranstaltungen an und entwickeln gleichzeitig die Kurse weiter?

Proksch: Dadurch daß ich den Wettbewerb gewonnen habe, ist sehr viel Resonanz entstanden, sowohl von Firmen als auch von einzelnen Mitarbeitern, die mich angerufen haben, weil sie sich aus eigenem Interesse und auf eigene Kosten auf Ihre Tätigkeit in Asien vorbereiten wollen. Die für mich zur Zeit interessantesten Kontakte sind die zu den Bildungsinstitutionen, die dann selber wieder multiplikatorisch wirken, die Stiftungen, Kuratorium der Wirtschaft, die IHKs in Berlin und im Umland von Berlin, die mich teilweise angerufen haben und die schon in Europa, in den USA oder in Kanada Probleme haben, den Firmen bei der Vermarktung

ihrer Produkte zu helfen und viele negative Erfahrungen gemacht haben.

Ich habe den Schwerpunkt auf Asien-Pazifik gelegt, wobei man natürlich stufenweise vorgehen muß. Ich weiß sehr genau, daß nicht alles auf einmal geht... Mein Traum ist, eines Tages ein Institut zu haben, wo man die verschiedensten Kontinente abdeckt - das muß ich ja nicht alles selber machen. Aber ich möchte dabei die Politik bestimmen und Leute finden, die meine Philosophie und meine Methoden dazu vertreten.

Können Sie schon sagen, wie viele Kurse und Seminare angeboten werden sollen? Wie viele Mitarbeiter haben Sie schon gefunden? Oder ist es noch zu früh, das zu sagen?

Proksch: Das ist noch zu früh. Jedes einzelne Training wird im Vorfeld abgesprochen mit den Interessenten und nach Möglichkeit individuell abgestimmt. Das bedarf also jeweils noch einmal einer intensiven Vorbereitung. Inzwischen hat sich herauskristallisiert, daß eher zwei- bis dreitägige Blockseminare gefragt sind als mehrwöchige Seminare, wo man sich einmal in der Woche abends trifft. Am Anfang werde ich nicht mehr als zwei Blockseminare pro Monat machen können, mit einem Trainerteam zusammen, wenn man das gut vorbereiten will und diese zwei oder drei Tage intensiv durcharbeiten will.

Diese Seminare werden voraussichtlich bei Bildungsträgern stattfinden. Wenn auch Mitarbeiter von verschiedenen Firmen daran teilnehmen, die im Anschluß Einzelberatungen wollen, dann kann man das immer zusätzlich vereinbaren. Ich verspreche mir davon auch eine Art Schneeballeffekt, was

nicht ganz unwichtig ist, um am Anfang die Werbekosten gering zu halten.

Können Sie etwas zu den Methoden sagen? Wird es Vorträge oder Seminare geben? Werden die Kursteilnehmer die Gelegenheit zu Rollenspielen erhalten oder typische Beispielsituationen analysieren? Wie genau sollen die "Knigge-Kurse" umgesetzt werden?

Proksch: Es wird sicherlich eine Mischung von Seminarmethoden geben. Ich bin nicht davon überzeugt, daß man sich nur an ein Konzept halten muß. Es werden Rollenspiele im Vordergrund stehen, unterstützt von Videotraining, um die Teilnehmer für ihr eigenes Verhalten zu sensibilisieren. Die Trainings muß man natürlich mit sog. Input mischen, man muß also Informationen geben, etwa in Form von schriftlichen Unterlagen, die in Gruppenarbeit durchgearbeitet werden können, damit die Teilnehmer die Möglichkeit erhalten, das Material in möglichst aktiver Form zu bearbeiten.

Ein Aspekt ist noch sehr wichtig für die Firmenmitarbeiter, die entsandt werden, aber auch für diejenigen, die hier vor Ort Geschäftspartner empfangen, nämlich daß sie dazu eine positive Grundeinstellung bekommen und sich nicht hinter ihren Ängsten verstecken. Deshalb sind eben auch die interkulturellen Teams wichtig, damit die Teilnehmer eine Identifikationsfigur näher kennenlernen können.

Aus welchen Bereichen werden Ihre Mitarbeiter kommen? Sind es hauptsächlich Akademiker, z.B. Asienwissenschaftler, Soziologen oder Psychologen, oder sind auch Firmenangehörige mit Asien Erfahrung darunter?

Proksch: Es gibt sicherlich eine Mischung. Ich bin nicht unbedingt dafür, reine Sinologen oder Japanologen zu nehmen, weil es für mich auch eine Voraussetzung ist, daß jemand in dem jeweiligen Land gearbeitet hat und dort Erfahrungen gesammelt hat. Wenn man an die Wirtschaft etwas vermittelt, müssen das Leute sein, die auch selber Erfahrung in der Wirtschaft haben. Das ist natürlich auch wichtig für die Akzeptanz von seiten der Wirtschaft.

Zielen Ihre Kurse und Seminare auf die Mitarbeiter großer oder mittelständischer Unternehmen? Können Sie etwas zum Kundenprofil Ihrer Firma sagen?

Proksch: Die Zielgruppe sind eher die mittleren und kleineren Firmen. Die großen Firmen haben ja fast überall vor Ort ihre eigenen Büros und machen auch ihre Schulungen zum Teil selber. Inzwischen gibt es sogar firmeneigene interkulturelle Zentren, die für viel Geld in Asien entstehen. BASF hat gerade in Shanghai ein interkulturelles Zentrum gegründet, das zur Zeit in Bau ist. Ich würde mich gerne einmal mit diesen Zentren kurzschließen, weil es mich interessiert, was da vor Ort gemacht wird und wie es funktioniert.

Mein Traum wäre auch eine Kooperation mit diesen Zentren. Die Leute, die dort, sagen wir, ein halbes Jahr trainiert worden sind, könnten hier vor Ort eine Schulung unter den hiesigen Vorzeichen machen... Um auf den Satz zurückzukommen, für Berlin etwas zu bewirken, denke ich, daß wir den Leuten, die hierher kommen, viel offener gegenüber sein und uns mehr um sie kümmern müssen. Es hat nach der Wende zahlreiche Firmen gegeben, z.B. japanische Firmen, von denen ich weiß, mit welcher Euphorie sie nach Berlin

kamen und nach einem Jahr wieder gegangen sind, weil sie völlig alleine dastanden. Es gibt andere Städte auf der Welt, wo ausländischen Firmen von der Regierungsseite ein Partner an die Seite gestellt wird, der sich um sie kümmert. Das muß auch im Sinne der Wirtschaft sein. Ich werde auch versuchen, noch einmal mit dem Senat zu reden, was man hier eigentlich tun kann. Man muß einmal den Weg verfolgen, wenn eine Firma aus Korea hierher kommt und ein Büro gründen möchte, nicht gleich investieren, sondern nur vor Ort präsent sein möchte. Wie geht es diesen Leuten hier? Und was kann man dafür tun, daß sie auch bleiben?



Können Sie schon sagen, wie hoch die Gebühren für Ihre Seminare und Kurse sein werden?

Proksch: Das ist im Moment noch sehr schwierig, weil ich noch dabei bin, Marktforschung zu betreiben. Ich denke, daß es sich sicherlich an Unternehmensberatungs- und Managementtrainingskosten orientieren wird, weil es zumindest auf dem selben Level ist. Das muß man auch rechnen, wenn man die Vorbereitung und die Teams bezahlen will.

Welche Rolle spielen die deutsch-asiatischen Handelskammern bei der Vorbereitung nach Asien ausreisender Geschäftsleute? Ist das Training interkultureller Kommunikation für die Handelskammern in Asien ein Thema?

Proksch: Nach meiner Kenntnis findet das nicht statt. Sehen Sie, es gibt immer noch viele, die meinen, daß wir interkulturelles Training überhaupt nicht brauchen. Erst kürzlich rief mich jemand an, der als Berater im Bereich Hotelmanagement nach China geht und der mich treffen wollte, er wollte etwas von mir wissen. Bei unserem Treffen hat er drei Stunden lang fast nur selber geredet und gesagt, er weiß eigentlich alles... Deswegen muß man auch ganz klein anfangen, und zu den Trainings gehört am Anfang auch, das Bewußtsein für die Notwendigkeit der Trainings überhaupt herzustellen. Und das ist ein schweres Geschäft... Aber das macht auch ganz viel Spaß, wenn man selber diesen Weg gegangen ist.

*In Ihrem Konzept, das für den Existenzgründerinnen-Wettbewerb eingereicht wurde, schreiben Sie, daß die Kenntnis von Fremdsprachen nur **ein** notwendiger Baustein für den Aufbau erfolgreicher Beziehungen zum*

asiatischen Pazifikraum ist. Wichtiger noch sei es, die eigenen Interessen so zu formulieren, daß sie richtig verstanden werden. Was meinen Sie damit?

Proksch: Das meint natürlich mehreres. Erstens kann man nicht von Leuten verlangen, die hier voll im Berufsleben stehen und Experten für irgendwelche technische Sachen oder auch andere Dinge sind, daß sie sich noch nebenbei hinsetzen und eine asiatische Sprache lernen. Man kann aber davon ausgehen, daß sie zumindest fließend Englisch können, wenn sie in Asien Geschäfte machen wollen, ohne das geht es nicht. Für einen Aufenthalt in Asien bzw. für die Betreuung von Partnern hier ist es wichtiger, sich auf das kulturelle Umfeld vorzubereiten, nicht nur auf die Frage, was in Asien besonders exotisch ist. Darum geht es oft gar nicht. Es geht um die Frage, was ich im Vorfeld berücksichtigen, mir klarmachen und eventuell in einem Seminar trainieren muß, um bei den Verhandlungen mit meinen asiatischen Geschäftspartnern eine positive Synergie zu schaffen und nicht in Konflikten hängen-zubleiben.

Außerdem heißt es in Ihrem Konzept, daß wir international nur erfolgreich sein können, "wenn wir die Grenzen im eigenen Denken und Handeln überwinden" - könnten Sie das kurz erläutern?

Proksch: Das habe ich zwar so formuliert... Ich muß aber vorab sagen, daß ich so eine Art kleine Bibel habe, die ich seit zwei Jahren mit mir herumtrage. Das ist ein Artikel aus der "Zeit" aus dem Jahre 1995, geschrieben von Wolf Lepenies, dem Direktor des Wissenschaftskollegs hier in Berlin. Den Artikel habe ich bei einer Zugfahrt nach Hamburg gelesen, ich werde nie vergessen,

wie ich die "Zeit" aufschlug und unter der Überschrift "Das Ende der Überheblichkeit" ("Die Zeit", Ausgabe vom 24.11.95, S. 62) diesen Artikel sah, eine Beschreibung des Wandels von der Belehrungskultur zur Lernkultur. Es ist ein großer Artikel, der auch ganz unabhängig von Asien hochinteressant ist, eine Analyse über das Thema, daß wir Europäer aufgrund unserer Geschichte, der Kolonialgeschichte, immer in die Welt gegangen sind als Belehrende. Wenn wir so weiter machen und das nicht hinterfragen, wird unsere Kultur, unsere Zivilisation, in Frage gestellt. Wir müßten uns umkehren, müßten Lerngemeinschaften bilden, mit Vertretern anderer Kulturen zusammen, wenn wir die Probleme des nächsten Jahrhunderts bewältigen wollen.

Dieses habe ich immer im Hinterkopf, wenn ich sage, daß wir unsere Denkgewohnheiten ändern müssen. Bei diesem Thema könnte ich fast missionarisch werden, wobei ich sonst gar kein Missionarstyp bin...

Seit über 20 Jahren, also seit ich in Asien unterwegs bin, habe ich das Gefühl, daß wir überheblich sind, ich habe das auch gesehen in den Firmen, in denen ich gearbeitet habe und fand es faszinierend, daß Lepenies mit seiner Autorität das hier zu einem Thema gemacht hat.

Sie wollen Ihre Kurse nicht nur für Firmenrepräsentanten anbieten, sondern auch für deren Familienangehörige. Warum halten Sie das für wichtig?

Proksch: Zunächst einmal ist dies aufgrund meiner eigenen Erfahrungen in Asien ungemein wichtig. Wenn jemand nach Asien geht, als Familienvater, wie es oft noch in diesen Fällen ist, und die Frau mit Kindern

mitgeht, dann sind oft noch die Männer über ihre Firma vorbereitet, über das Umfeld, in das sie arbeitsmäßig kommen, sie kommen meist in eine schon vorhandene Struktur. Es gibt auch die Pioniere, die alles erst noch aufbauen müssen, aber in der Regel gibt es einen Vorgänger, der dann noch einen Monat bleibt und den Neuen einführt.

Wer normalerweise völlig in der Luft hängt, sind die Ehefrauen, die Familie, der Lebenspartner. Die Männer haben oft noch die Chance, über den Beruf nach Europa zurückzufliegen, dieses "home leave" kann man nicht immer für die ganze Familie bezahlen. Ich denke, es ist einfach sehr wichtig und im Interesse dieser Personen, die ja selber Vertreter unserer Kultur dort vor Ort sind, sie so darauf vorzubereiten, daß sie etwas davon haben, daß sie menschlich nicht kaputtgehen und daß die Kinder das als Chance begreifen. Gerade die Kinder als nächste Generation können dort sehr viel mitnehmen, ich hätte als Zehnjährige gerne solch eine Chance gehabt.

Vielleicht - da bin ich noch am Überlegen - kann man bei Einzelberatungen für Leute, die sich auf eine Umsiedlung nach Asien vorbereiten, was im Leben ja ein dramatischer Einschnitt ist, eine Art Krisenmanagement aus der Ferne per E-Mail betreiben, wenn es konkrete Probleme gibt, wenn es Konflikte gibt, wenn jemand krank wird...

Worin sehen Sie die größten Chancen bzw. die größten Risiken der allerorts zitierten Internationalisierung bzw. Globalisierung?

Proksch: Was ja nicht dasselbe ist! Internationalisierung wird so definiert, daß z. B. eine koreanische Firma ihren Firmensitz in

Seoul hat und dann international Geschäfte macht, sie handelt mit Europa, mit Amerika, mit Japan usw. Sie hat vielleicht auch Liaisonbüros, aber die gesamte Macht wird von einer Zentrale ausgeübt. Globalisierung ist wirklich ein Schritt weiter, das bedeutet, daß die Firma ihre Produktionsstätten überall hat, und die funktionieren dann auch nach dem jeweiligen Muster des Landes, in dem sie sich befinden. Die Japaner, die hier in Deutschland produzieren, können ihre deutschen Mitarbeiter nicht so leben lassen wie sie die japanischen Mitarbeiter in Japan leben lassen. Insofern bedeutet Globalisierung auch viel mehr Anpassung an den Standort, kulturell usw.

Es ist natürlich für mich sehr schwer, zu diesem Thema, zu dem sich Politiker und Philosophen ununterbrochen äußern, ein Statement abzugeben. Ich würde es so sagen: Da die Globalisierung längst im Gange ist, haben wir gar nicht die Möglichkeit zu sagen, das paßt uns nicht. Das ist wie mit dem Internet, ich will eigentlich gar nicht, daß die Welt permanent auf mich einströmt, aber wir wissen, daß diese Dinge da sind... Ich kann auch nicht sagen, daß ich kein Telefon will. "Telefon? Mit jemand reden, den ich nicht sehe? Nein, ich fahre meine Familie einmal im Jahr besuchen, das ist menschlicher und persönlicher..." So war das früher. Das geht heute nicht! Es ist also nicht die Frage, ob man dafür oder dagegen ist. Die Frage ist vielmehr, wie kann man es möglichst menschenwürdig, möglichst gleichberechtigt, mit möglichst wenig Verlusten in der menschlichen Kommunikation und möglichst wenig auf Kosten anderer Menschen durchsetzen. Das weiß ich natürlich auch noch nicht, wie das geht. Aber ich hoffe, daß man daran arbeiten kann.

Kontakt: Ginko Consult - Gesellschaft für interkulturelle Kommunikation, Charlottenstr. 79/80, 10117 Berlin
Tel. (030) 201 88 410
Fax: (030) 201 88 333

E-mail: proksch@ginko.snx.de
Internet: <http://www.ginko.snx.de>

Mathias ADELHOEFER, Berlin

Urcooles Deutsch?

Ob Deutsch als Sprache noch 'Power' hat, vielleicht sogar 'hip' sein kann und manchmal 'urcool' ist, wage ich nicht zu beurteilen. Daß ich aber in allen meinen Klassen englische Gebrauchswörter der positiven und negativen Beurteilung höre, ist eine mittlerweile völlig alltägliche Tatsache. Die Steigerung von 'toll' ist eben 'cool' (mit dem dazupassenden Superlativ 'urcool'), und man demonstriert die eigene 'Hipness', wenn man anstelle der verblassenden deutschen Wörter englische verwendet.

Ich kann hier nur eine Bestandsaufnahme anbieten, denn ich weiß nicht, ob sich meine Wahrnehmungen mit allgemeinen Entwicklungen des deutschen Standardsprachgebrauchs decken. Meine Tätigkeit als Professorin für Deutsch und Englisch an einem österreichischen Gymnasium liefert seit mittlerweile acht Jahren eine gute Basis für solche Beobachtungen. Daß sich zufälligerweise in meinem Bekanntenkreis einige zweisprachige Ehen finden, unterstützt eine weitere Vermutung, daß nämlich Englisch einfacher zu erlernen ist als Deutsch.

Zurück zu 'urcool'. Das Alter meiner Schüler umfaßt ein breites Spektrum: Sie kommen mit 11 an unsere Schule und verlassen sie größtenteils erst wieder bei der Matura,

also mit 18. Gleich zu Beginn dieser Ausbildung steht ein Informationsabend für die Eltern auf dem Programm. Fragen werden gestellt, und die einzelnen Professoren stellen sich und ihre Fächer kurz vor. Bei Englisch fällt mir das leicht: Ich nehme einfach eine Tageszeitung mit, schlage den Stellenmarkt auf und beginne vorzulesen. 'Junior Verkäufer/in gesucht. Ihre Qualifikation: kaufmännische Grundausbildung, fundierte Englischkenntnisse.' - 'Architekturbüro sucht Sekretärin/Assistentin mit PC-Kenntnissen und ausgezeichnetem Englisch.' - 'Junge/n Sachbearbeiter/In: Gute Englisch- und PC-Kenntnisse sind Grundvoraussetzung.' Usw. usw. usw. Es gibt heutzutage kaum einen Beruf, bei dessen Ausübung man nicht irgendwann mit der englischen Sprache konfrontiert wird.

Und ist nicht gerade jenes Medium, in dem ich hier diesen Artikel schreibe, der beste Beweis dafür, daß Englisch gegenüber Deutsch immer mehr an Bedeutung gewinnt? Das 'Net' ist durch und durch englischsprachig und wird es bleiben. Meine Schüler 'surfen' mit Begeisterung und klagen über gelegentliche 'Megacrashes', sie entdecken neue 'Sites' und kreieren eigene 'Homepages'. Teilweise umfaßt ihr Computerjargon so viele englische

Fachausdrücke, daß ich den Gesprächen nicht mehr genau folgen kann. Wehe dem Lehrer, der hier den Anschluß verliert!

Ich bin überzeugt, daß Englisch als Fremdsprache eine ungleich wichtigere Rolle spielt als Deutsch. Das ist, wage ich zu behaupten, nicht Ansichts-, sondern Tatsache. Ob man es begrüßt oder nicht, ist irrelevant, die internationale Verständigung funktioniert nun einmal nur dann, wenn Englisch gesprochen wird. Damit reduziert sich natürlich automatisch der Gebrauch von Deutsch als Fremdsprache auf einige wenige Randgebiete, etwa dem Studium von deutscher Literatur oder Übersetzungen wissenschaftlicher Art. Hier fällt mir ad hoc ein aktuelles Beispiel aus den IDV-Beiträgen im Netz ein: Jemand sucht im Bereich der Telekommunikation dringend nach deutschen Lehrwerken für den Unterricht, die schwierig bis gar nicht zu finden sind, während man bei englischen Materialien zu diesem Fachgebiet die Qual der Wahl hat. Ganz allgemein gilt, daß es ein ungleich größeres Angebot an Lehrwerken für Englisch als Zweitsprache gibt als für Deutsch. Besonders was Aktualität anbelangt, sind viele englische Unterlagen den deutschen um einiges voraus.

Nehmen wir einmal den Bereich der Grammatik her. Ich bin nicht der weitverbreiteten Ansicht, daß die englische Grammatik soviel einfacher als die deutsche ist. Je mehr man sich in erstere vertieft, um so deutlicher wird, daß zum Beispiel die englische Syntax mindestens so kompliziert ist wie die deutsche. Aber - und das ist ein wichtiges Argument - es steht außer Debatte, daß man sich wesentlich schneller eine solide Basis für englische Kommunikation aneignen kann als für deutsche.

Das hat verschiedene Gründe, einmal die bereits erwähnte Alltäglichkeit des Englischen, dann natürlich der Wegfall der Artikel und Endungen, der Einsatz von Englisch bereits in der Grundschule usw. usw. Hier in Österreich liegen sogar Vorschläge von Politikern vor, sämtliche wissenschaftlichen Arbeiten (so es sich nicht um ein Sprachstudium handelt) auf englisch verpflichtend abfassen zu lassen. Ich zitiere kurz einen Artikel aus dem KURIER, einer österreichischen Tageszeitung, vom 16.1.1997:

‘So spricht zwar jeder zweite EU-Bürger Englisch, aber nur neun Prozent der EU-Bürger sprechen Deutsch. ... Es gibt beispielsweise kein einziges deutschsprachiges Genetik-Lehrbuch. Wer in der Forschung mithalten will, muß seine Arbeiten in dieser Sprache (Englisch, Anm.d.Verf.) verfassen. Die Wahrscheinlichkeit, daß die Ergebnisse von anderen Kollegen in ihren Arbeiten zitiert werden, ist acht Mal so hoch wie bei deutschen Publikationen.’ (aus: "Weltsprache Englisch: Daran kann niemand mehr vorbei." Quelle: KURIER)

Was bedeutet diese Übermacht des Englischen für Deutsch als Fremdsprache? Ich denke, je mehr man sich der eingeschränkten internationalen Bedeutung von Deutsch bewußt ist, um so besser und interessanter kann man als Lehrender agieren, ‘attraktive’ Lücken füllen und das bieten, was die ‘Massenware’ Englisch nicht hat. Daß sich das zugegebenermaßen mühsame Erlernen von

Deutsch lohnen kann, muß vielleicht stärker in den Vordergrund gerückt werden. Deutsche Literatur und Kultur, Lebensart und Denkweise sind als 'Köder' dafür effektiv einsetzbar.

Wäre doch echt urcool, oder?

Susanne SAUER, St. Pölten/Österreich

Hinweis zum Reentry-Permit:

Manchen unter uns ist vielleicht noch nicht bekannt, daß Bürger der Bundesrepublik Deutschland, die mit einem Arbeitsvisum in der Republik Korea tätig sind, seit April dieses Jahres **kein Reentry-Permit** (eine in den Paß gestempelte Genehmigung zur Aus- und Wiedereinreise) mehr benötigen. Das heißt, Sie können nun innerhalb des Gültigkeit-Zeitraums ihres Visums bzw. Ihrer Residence-Card das Land verlassen, ohne sich vorher das bisher nötige „Reentry-Permit“ besorgen zu müssen.

Anzeige „Hanul Publishing“

Wichtige grammatische Termini, Deutsch-Koreanisch

die Grammatik - mun pob - 문법

die Wortarten:

das Nomen - myeong sa - 명사

das Verb - tong sa - 동사

das Adjektiv - hyeong yong sa - 형용사

das Adverb - pu sa - 부사

das Pronomen - tae myeong sa - 대명사

die Partikel - pul byeon hwa sa - 불변화사

der Artikel - kwan sa - 관사

die Konjunktion - jeob sok sa - 접속사

die Präposition - jeon chi sa - 전치사

die Interjektion - kan tu sa - 간투사

das Nomen:

der Kasus - kyok - 격

der Nominativ - il kyok - 일격

der Genitiv - yi kyok - 이격

der Dativ - sam kyo - 삼격

der Akkusativ - sa kyok - 사격

das Genus - seong - 성

Maskulinum - nam seong - 남성

Femininum - yeo seong - 여성

Neutrum - jung seong - 중성

Singular - tan su - 단수

Plural - pok su - 복수

das Pronomen:

das Personalpronomen - in ching dae myeong sa - 인칭대명사

das Relativpronomen - kwan gye dae myeong sa - 관계대명사

das Reflexivpronomen - jae gwi dae myeong sa - 재귀대명사

das Verb:

Präsens - hyeon jae - 현재

Präteritum - kwa geo - 과거

Perfekt - hyeon jae woal yo - 현재완료
Plusquamperfekt - kwa geo woal yo - 과거완료
regelmäßiges Verb - kyu chik dong sa - 규칙동사
unregelmäßiges Verb - pul kyu chik dong sa - 불규칙동사
trennbare Verb - pul li dong sa - 분리동사
untrennbare Verb - pi pul li dong sa - 비분리동사
reflexives Verb - jae gwi dong sa - 재귀동사
Modalverb - hwa beob jo dong sa - 화법조동사
Hilfsverb - jo dong sa - 조동사
Infinitiv - pu jeong hyeong - 부정형
Partizip 1 - hyeon jae pun sa - 현재분사
Partizip 2 - kwa geo pun sa - 과거분사
Indikativ - jik seol beop - 직설법
Konjunktiv 1 - jeob sok beop il sik - 접속법 일 식
Konjunktiv 2 - jeob sok beob yi sik - 접속법 이 식
Imperativ - myeong lyeong beop - 명령법
Aktiv - neung dong tae - 능동태
Passiv - su dong tae - 수동태
transitiv - ta dong sa - 타동사
intransitiv - ja dong sa - 자동사

das Adjektiv:

attributives Adjektiv - bu ga hyeong yong sa - 부가형용사
prädikatives Adjektiv - seo sul hyeong yong sa - 서술형용사
adverbiales Adjektiv - pu sa eo cheok hyeong yong sa - 부사어적형용사
Komparativ - bi kyo geub - 비교급
Superlativ - choi sang geub - 최상급

der Artikel:

bestimmter Artikel - jeong kwan sa - 정관사
unbestimmter Artikel - bu jeong kwan sa - 부정관사
negativer Artikel - bu jeong sa - 부정사

der Satz: der Hauptsatz - ju mun jang - 주문장

der Nebensatz - pu mun jang - 부문장

der Aussagesatz - seo sul mun - 서술문

der Fragesatz - wue mun mun - 의문문

das Subjekt - ju eo - 주어

das Objekt - mog jeog eo - 목적어

die Ergänzung - bo jok eo - 보족어

die Angabe - sang hwang eo - 상황어

Die Umschreibung in lateinischer Schrift erfolgte mit dem in Korea üblichen System, also nach der englisch-amerikanischen Aussprache. Konsonanten wie "j" werden also wie in dem "jeans" ausgesprochen (dsch), "ch" dagegen wie "tsch" (Annäherungswerte). Auch Vokale lassen sich im Grunde nur ungefähr damit wiedergeben. Die Umlaute werden ausgeschrieben, "ae" ist also wie "ä" auszusprechen, "oi" wie "ö".

Michael MENKE, University of Incheon &
Mattheus WOLLERT, Sungshin Women-University, Seoul, Korea

LVK-Archiv

Das Goethe-Institut Seoul hat uns freundlicherweise ein Regal im „Konferenzraum“ (Untergeschoß) zur Verfügung gestellt. Dort soll nun unser **Archiv** entstehen, also eine Sammlung von Zeitschriften, Informationen, Literatur, Artikeln, Büchern etc., die für DaF-Lektoren wichtig sind. Noch ist dieses Regal leer, aber wir hoffen, daß es in nächster Zeit kontinuierlich gefüllt wird. Sollten Sie DaF-relevantes Material doppelt oder übrig haben, oder sollten Sie interessante Aufsätze finden und kopieren, senden Sie diese bitte an unseren „**LVK-Archivar**“:

Marcus Stein
c/o Chungang-University
Dept. of German
221 Huksuk-dong, Dongjak-ku
156-756 Seoul

Tel.: (02) 821-7966 (priv.)
(02) 820-5110 (Uni)

**Vertretungen und Veranstaltungen der deutschsprachigen
Länder in Korea/Seoul**



Die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland befindet sich im 4. Stock des Daehan-Marine-Insurance-Gebäudes, gegenüber vom Namdaemun (Süd-Tor). Die nächstgelegene U-Bahn-Station ist Hoehyon (blaue Linie). Die Postanschrift auf koreanisch:

독일연방공화국대사관
중구 남창동 51번지의 1
(대한화재해상보험 빌딩4층)

100-778 서울특별시

Die österreichische Botschaft ist im Kyobo-Gebäude (wo sich auch das große Buchgeschäft im Untergeschoß befindet), in der Nähe vom Rathaus. U-Bahn-Stationen sind City-Hall (grüne Linie) und Kwanghwamun (violette Linie). Postanschrift:

오스트리아 대사관
C.P.O. Box 10099
100-699 서울특별시

Schweiz: Die Botschaft der Schweiz liegt in Songil-dong 32-10, Jungro-ku. Die nächsten U-Bahn-Stationen sind Tongnimmun (gelbe Linie), Kwanghwamun (violette Linie) oder City-Hall (grüne Linie), jeweils mit kurzem Fußweg. Postanschrift:

스위스 대사관
C.P.O. Box 2900
100-629 서울특별시

Die Telefonnummern finden Sie am Ende dieser Ausgabe. Bitte melden Sie sich bei der Botschaft Ihres Landes an, wenn Sie sich für längere Zeit in Korea aufhalten (und natürlich wieder ab, wenn Sie das Land verlassen)!

In den Botschaften ist u.a. Informationsmaterial über das jeweilige Land, in deutscher, englischer oder koreanischer Sprache erhältlich. Außerdem bieten alle drei Länder Möglichkeiten zu Stipendien und Forschungsförderungen für Koreaner an.

Namen und Telefonnummern der DaF-relevante Mitarbeiter in den Vertretungen finden Sie am Ende dieses Rundbriefes.



Seite 33: Programm Goethe-Institut

„Liebe und Tod in Wien um 1900 - Arthur Schnitzler“

Unter diesem Titel veranstaltet die Nationalbibliothek von Korea in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Botschaft und dem Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten/Wien eine große Arthur-Schnitzler-Ausstellung, verbunden mit Vorträgen und Video-Vorführungen, vom 25. Oktober bis 5. November 1997.

Die **Vorträge** halten am 25. Oktober ab 11 Uhr Peter Schnitzler, Filmregisseur (ein Enkel Arthur Schnitzlers), Jong-Dae Lim (Seoul-National-Universität), Peter Kampits (Universität Wien) und Zong-Ju Baek (Sogang-Universität)

Videovorführungen (Nationalbibliothek, Videoraum, 5. Stock):

„Das weite Land“, 25.10., 16 Uhr
„La Ronde“, 28.10., 15 Uhr
„Fräulein Else“, 29.10., 15 Uhr
„Anatol“, 30.10., 15 Uhr
„Der einsame Weg“, 31.10., 15 Uhr
„Der Weg ins Freie“, 1.11., 13 Uhr
„Liebelei“, 3.11., 15 Uhr
„Frau Berta Garlan“, 4.11., 15 Uhr
„Literatur“ und „Komtesse Mizzi“, 5.11., 14 Uhr

Theateraufführungen (Theater Maronie, Daehak-no, Tel. 744-0686):

„Die überspannte Person“, Halb zwei“, „Sylvesternacht“ und „Stunde des Erkennens“ (in koreanischer Sprache) vom 24.10. - 30.11.

Fotos, Zeichnungen und Dokumente werden im gesamten Zeitraum in der Ausstellungshalle der Nationalbibliothek, 1. Stock, von 10 bis 18 Uhr zu sehen sein. Die Bibliothek liegt in Nähe der U-Bahn-Station Soch'o (grüne Linie).

Peter Kampits wird noch zwei weitere Vorträge halten:

- „Wittgenstein und Heidegger“ (23.10., 16 Uhr, Institut für Philosophie der Seoul National Universität)
- „Franz Kafka“ (24.10., College of Humanities, Deutsche Abteilung der Seoul National Universität)

Peter Schnitzler Reflexionen über Arthur Schnitzler und das 20. Jahrhundert „Der Knabe auf dem Fahrrad“ sind am 27.10. um 10.30 Uhr im College of Humanities, Deutsche Abteilung der Seoul National Universität zu hören.

Arbeitsmöglichkeiten in Korea

Informationen über freie Stellen an koreanischen Schulen und Hochschulen oder Stellengesuche sind weiterhin über **Holger Nord** zu bekommen:

Anschrift:

Holger Nord, c/o Ch'ongju-University, 36 Naedok-dong

360-764 Ch'ongju-shi

Tel. (0431) 555-492, E-mail „hgnord@rocketmail.com“.

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß wir unzumutbare Arbeitsangebote von Lehreinrichtungen nicht weitergeben.

Wiederholt möchten wir Sie bitten, uns nach der Beendigung eines Arbeitsverhältnisses einen kurzen Bericht über Ihre Arbeitsstelle zukommen zu lassen. Dieses hat sich bisher als sehr nutzbringend erwiesen, zumal Ihr/e Nachfolger/in dann besser auf positive wie auch negative Seiten der Anstellung vorbereitet ist.

Alte Ausgaben der „DaF-Szene Korea“

Es gibt noch einige Exemplare der „DaF-Szene Korea“ Nr. 4 (November 1996) und Nr. 5 (Mai 1997). Wenn Sie daran interessiert sind, schreiben Sie uns bitte oder schicken Sie eine E-mail an **Michael Menke** (mmenke@hotmail.com). Für den Versand innerhalb Koreas legen Sie der Bestellung bitte 1.000 Won bei oder überweisen Sie den Betrag auf unser koreanisches Konto, für den Versand in alle anderen Länder erheben wir eine Gebühr von umgerechnet 5.- DM (bitte auf unser Konto in Deutschland, siehe vorn im Heft).

Sollten Sie an den ersten Ausgaben interessiert sein, teilen Sie uns das bitte auch mit. Bei ausreichender Nachfrage würden wir eine kleine Neuauflage der Nummern 1-3 vornehmen.

Hilfswillige gesucht

Die Arbeit für diesen Rundbrief und zur Vorbereitung der Seminare wird bislang immer noch von einem geringen Teil der Mitglieder bestritten. In Korea sind wir zwar ca. 45, jedoch lediglich nur etwa zehn beteiligen sich regelmäßig an unseren Aktivitäten. Es wäre schön, wenn sich noch der eine oder andere für unsere AG, für den Rundbrief oder andere Aufgaben finden könnte (besonders akut: die Werbung von Anzeigenkunden für den Rundbrief). Schreiben Sie dem Vorstand oder den in unserem Heft angegebenen Kontaktpersonen.

Info-DaF

In der letzten Ausgabe des „Info-DaF“, herausgegeben vom DAAD, war ein Bericht über unser Herbstseminar 1996 „DaF in Korea - Tendenzen und Perspektiven“ zu lesen. „Info-DaF“ und andere Materialien sind übrigens kostenlos für (nicht nur DAAD-) Lektoren vom DAAD zu beziehen. Schreiben Sie an den:

DAAD, Kennedyallee 50, 53175 Bonn

Sie erhalten regelmäßig wichtige Informationen zu den Bereichen „DaF“, „Germanistik“ und „Universitäten in Deutschland“.

Veranstaltungen der KGDaF (Koreanische Gesellschaft für Deutsch als Fremdsprache)

Am 15. November findet Kyongbuk-Universität in Taegu ein Seminar zum Thema „**Interkulturelles Lernen**“ statt. Deutschsprachige Lektoren sind dazu herzlich eingeladen, sowohl als Referenten wie auch als Zuhörer. Die Vorträge werden teils in koreanischer, teils in deutscher Sprache gehalten.

In Zusammenarbeit mit dem **Goethe-Institut** (siehe auch dessen Veranstaltungshinweise in dieser Ausgabe) findet in der Zeit vom 28.-31.5 (steht noch nicht genau fest, es sollen insgesamt drei Tage sein) ein Symposium unter dem Titel „**Toleranz und Fremdsprachenunterricht**“ statt. Die Leitung hat Dr. Wolf Dieter Otto, Bayreuth.

Die zwei Themenbereiche sind:

- Toleranz und interkulturelle Kompetenz - ein Lehr- und Lernziel für den Fremdsprachenunterricht in Korea
- Vorschläge zur Einbeziehung aktueller landeskundlicher Probleme in den Deutschunterricht an Universitäten

Einige Themenvorschläge:

- Toleranz und interkulturelle Kommunikation in den Lehrwerken DaF am Beispiel landeskundlicher Unterrichtssequenzen
- Ist Toleranz lehrbar? Die Rolle der Sozialformen und des Lehrerverhaltens für den Sprachunterricht
- Toleranz und interkulturelle Kommunikation. Toleranzgrenzen in der Kommunikation zwi-

schen Koreanern und Deutschen

- Traditionelle und zeitgenössische Begründungen für das Lehr- und Lernziel Toleranz in Korea
- Toleranz und pädagogische Kultur. Das Menschenbild des Toleranzdenkens in Korea und Deutschland
- Toleranz und politische Kultur. Zu den politisch-kulturellen Voraussetzungen der Entwicklung einer Toleranzkultur im eigenen Land
- Toleranz und der Dialog der Kulturen. Themen und Inhalte des Fremdsprachenunterrichts im Zeitalter der Globalisierung
- Toleranz und kulturelle Identität. Über die Geltung eigen- und fremdkultureller Normen

Wenn Sie an dieser Veranstaltung mit einem Referat teilnehmen möchten, geben Sie bitte den Arbeitstitel bis zum **31. Oktober** dieses Jahres an.

Interessenten für beide Veranstaltungen wenden sich bitte an :

Prof. Dr. **Su-Guen Ha**
Pusan University of Foreign Studies
Tel. (051) 640-3070 / Verbindung 3012
Fax (051) 645-4525
E-mail: hsuguen@taejo.pufs.ac.kr



DaF in Deutschland

Einen neuen Studiengang für Graduierte bietet die Technische Universität Dresden an:
„Gegenwartsdeutsch/Deutsch als Fremdsprache/angewandte Linguistik/Geschäfts-Kommunikation“.

Wer darüber Informationen bekommen möchte, wende sich an:

TU-Dresden
Prof. Dr. Walter Schmitz
Mommsenstr. 13
01069 Dresden
Deutschland
E-mail: wschmitz@rzs.urz.tu-dresden.de

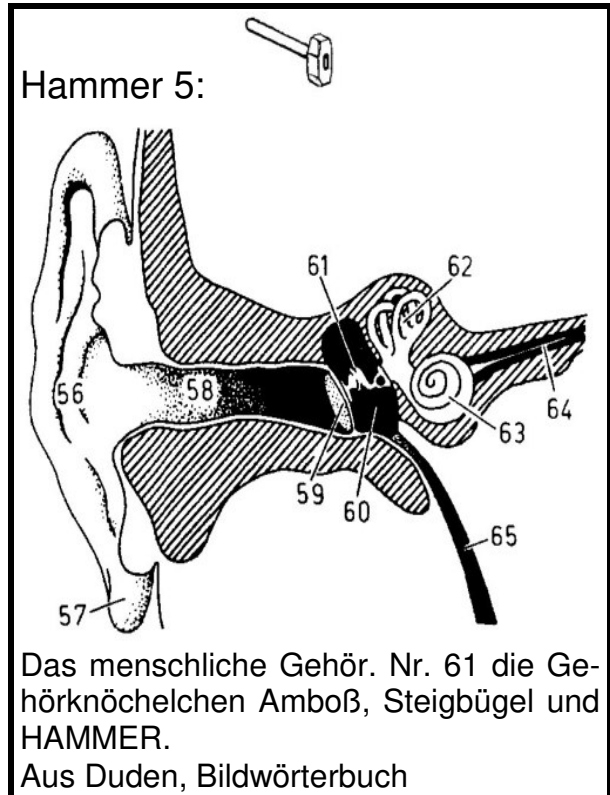
Internet-Adressen

Zunächst möchte ich an dieser Stelle auf einige informative Artikel zu demselben Thema hinweisen, die in früheren Ausgaben unseres Lektoren-Rundbriefes erschienen sind (RB 3: Adelhoefer, Bucher, RB 4: Mandelartz, etc.). Vieles davon ist auch ein Jahr später noch aktuell, manches hat sich technisch oder inhaltlich überholt.

Wozu Internet? Das Internet bietet im Grunde nichts neues. Alles, was es im Internet gibt, gibt es an anderer Stelle besser, schöner und umfangreicher. Das Lexikon, das man im Internet lesen kann, steht dicker und ausführlicher in der Bibliothek. Die Zeitung, die man am Kiosk kauft, hat mehr Artikel und Fotos. Die „Tagesschau“ ist auf dem richtigen Fernsehbildschirm ausführlicher als ihr Clip-Abklatsch auf dem Computer-Monitor. Der riesige Vorteil des Internets ist aber der, daß man sich einfach an den Computer (so man einen hat) setzen kann, die Netzverbindung aufnimmt, und irgendwo in Ost-Asien einen Teil der Bild-Zeitung oder die letzten Bundesliga-Ereignisse mitbekommt, Hintergründe über das Leben von Franz Liszt erfahren oder gar die Homepage der Lektoren-Vereinigung lesen kann.

Wie geht das? Voraussetzung für die Arbeit im Internet ist ein Computer (ab 486er), ein Fax-Modem (heutzutage sollte es mindesten eines mit 28,800 bps sein, besser höher, um für die nächsten Jahre hinreichend ausgerüstet zu sein), die Oberfläche Windows (ab 3.1, besser aber 95) oder das entsprechende Mac-Programm), ein Telefonanschluß, ein Netzanschluß (eine sogenannte LAN-Verbindung über die Uni, oder privat, in Korea ab 14.000 Won im Monat mit unbe-

grenzter Nutzung) und die Software Netscape oder Internet-Explorer (wird kostenlos von den Netzanbietern geliefert)



Was gibt es im Internet? Eigentlich alles, aber von allem nur ein bißchen: Autowerbung, Bank, chinesische Zeitung, Deutsche Welle, Englisch-Unterricht, Fahrrad-Verein, Goethe-Institut, Hammer , Interview, Japanische Zeitung auf Deutsch, Kohl (Helmut, Dr.), Liste der E-Mail-Nummern der Deutsch-Lektoren in Japan, Michael Menke, nordkoreanische Propaganda, Oder-Hochwasser, Papst, Quallen (beim 1. Tauchclub Freiburg e.V.), Rotkäppchen (das Märchen und der Sekt), Sex, die Toten Hosen, unglaublich viel dummes Zeug, Volkslieder (deutsche), Wasserstandsbericht der Elbe

bei Torgau, Xenophobie, Yahoo (ein Suchsystem) und zyprische Hotels (auf Deutsch).

Das Internet hat sich im Laufe seiner Existenz zu einer unübersehbaren Masse an Information aufgebläht, die von einem einzelnen nicht mehr zu überblicken ist. Es gleicht einer riesigen Bibliothek, die alle Themen und Fachgebiete umfaßt, in der aber die Regale verstreut irgendwo herumstehen und die Karteikarten des Katalogs irgendwann einmal von einem Pokerspieler gemischt worden sind.

Der Inhalt des Internet ist so umfassend, daß man Suchsysteme benötigt, um irgend etwas zu finden. Auch diese Suchsysteme, die man zuerst auswählt, um dann das gesuchte Stichwort einzugeben, werden immer zahl-

reicher. Einige wichtige (deutschsprachige) sind:

aladin, altavista, crawler, dino-online, eule, kolibri, leo, lycos, nathan, netguide, web, yahoo, suchen.

Die Adresse des Suchsystems muß man in ein Fenster schreiben, das sich in der Internet-Software (z.B. Netscape), befindet, und zwar anfangen mit den Internet-Kürzeln „**http://www.**“. An das Ende hängt man dann noch das Länderkürzel, „**de**“ für Deutschland, „**at**“ für Österreich oder „**kr**“ für Korea. Will man also mit dem System „yahoo“ in Deutschland etwas suchen, gibt man ein: „**http://www.yahoo.de**“ (die Punkte nicht vergessen). Diese Suchsysteme gibt es auch für andere Länder, also mit einem anderen Anhängsel. Eine weltweite Recherche kann man z.B. damit einleiten, daß man statt des Länderkürzels ein „**com**“ eingibt (also ...yahoo.com). Bei einigen Suchsystemen

kann auch schrittweise vorgegangen werden, vom Allgemeinen ins Besondere. Sucht man mit „yahoo“ das U-Bahn-Netz von Berlin, geht man zuerst auf die yahoo.com-Seite, dann auf Länder (Deutschland), danach Städte (Berlin), danach die Spalte „Verkehr“, und irgendwann weiß man, wann der letzte Zug von Krumme Lanke abfährt. Manchmal genügt es schon, den Namen einer Stadt, Universität oder Institution samt der Kürzel einzugeben, und man kommt zum Ziel. Zwei Beispiele: Den DAAD findet man unter „**http://www.daad.de**“, die Universität Erlangen unter „**http://www.uni-erlangen.de**“

Wichtig sind Listen-Seiten, auf denen man viele Verbindungen („links“) zu anderen Internet-Adressen findet (z.B. die „links“ auf der Homepage der LVK). Manchmal sind diese „links“ jedoch schlecht gewartet, so daß man auf Adressen stößt, die längst nicht mehr vorhanden sind oder umgeändert wurden. Überhaupt kann die Suche nach einem bestimmten Thema länger dauern, als man geplant hatte. Oft verführen andere „Web-Seiten“, auf die man per Zufall stößt, zum längeren Studieren anderer Themen (da sind wir wieder in der Bibliothek, in der man nach einem Grammatik-Fachbuch suchen wollte und bei einem Band über die Geschichte Paraguays hängenbleibt).

Im Anschluß habe ich eine Anzahl von Internet-Adressen aufgelistet, die ich oft verwende und auf meinem Computer gesammelt habe. Es bleibt für jeden Lektor die Frage, ob solche Informationen und Adressen nur persönlich interessant sind oder auch im Unterricht verwendet werden können. Das hängt natürlich von der technischen Ausstattung der Uni ab. Ideal wäre ein Un-

terrichtsraum, ähnlich einem Sprachlabor, ausgestattet mit Computern für alle anwesenden Studenten, oder die Möglichkeit, einen Computer an einen Großmonitor anzuschließen.

Hilfestellungen, Material und Übungen für den Unterricht sind zu finden (siehe Goethe-Institut oder Fachseiten für DaF). Ich selbst nutze Materialien aus dem Internet besonders für die Landeskunde. Hier gibt „ein weites Feld“ an Dingen, mit denen man die Unterrichtsstunden interessanter gestalten kann, vom Radioprogramm bis zum Angebot deutscher Autohersteller. Die Internet-Adressen müssen nicht immer neu eingegeben werden, man kann sie speichern. Bei „Netscape“ heißt dieser Speicher „**bookmark**“, bei Microsoft „**favorites**“. Dort klickt man die Adressen nur an, und nach mehr oder weniger kurzer Zeit kommen sie (je nachdem, wie stark frequentiert das Netz gerade ist) auf den Monitor.

GERMANISTIK / DaF

<http://maincc.hufs.ac.kr/~kneider/lvk.htm>
(die Homepage der Lektoren-Vereinigung Korea. Hier findet man nicht nur Informationen über die LVK, sondern Verbindungen zu anderen wichtigen DaF-relevanten Info-Seiten, etwa dem Goethe-Institut, zu den Lektoren in Japan u.a.)

<http://www.phil.uni-erlangen.de/~p2gerlw/ressourc/liste.html>
(eine Liste für Germanistik im Internet der Universität Erlangen)

<http://polyglot.lss.wisc.edu/german/univ.htm>
(Liste der Germanistik-Institute weltweit)

<http://www.gakushuin.ac.jp/~19960705/landesk.htm>
(Landeskundeseite der Deutschlehrer in Japan)

<http://129.11.193.35/jumppage.htm>

(„Sprungbrett ins Internet“ der Germanistik-Abteilung der Universität Leeds/England; viele Verbindungen zu deutschen Medien und Institutionen, literarische und juristische Texte, Gedichte, ganze Bücher und vieles andere)

DEUTSCHSPRACHIGE ZEITUNGEN / ZEITSCHRIFTEN

<http://www.welt.de/> (Die Welt)

<http://www.sueddeutsche.de/> (Die Süddeutsche)

<http://www.spiegel.de/> (Der Spiegel)

<http://www.taz.de/~taz/> (Die Tageszeitung/taz)

<http://www.bild.de/> (Bild-Zeitung)

<http://www.tip-berlin.de/> (Berliner Stadtmagazin „Tip“)

<http://www.presse.de/pad/tageszeitung/deutschland.htm>
(Verzeichnis mit „links“ zu allen deutschen Tageszeitungen im Internet)

<http://www.presse.de/pad/tageszeitung/europa.htm>
(Verzeichnis mit „links“ zu europäischen, auch deutschsprachigen, Tageszeitungen im Internet, wie etwa dem „Liechtensteiner Vaterland“!)

AUSLÄNDISCHE / ENGLISCHSPRACHIGE ZEITUNGEN

<http://www.presse.de/pad/tageszeitung/europa.htm>
(Verzeichnis mit „links“ zu vielen englischsprachigen Tageszeitungen im Internet)

<http://www.koreaherald.co.kr/> (Korea Herald)

<http://www.chosun.com/> (Chosun-Ilbo, mit englischsprachiger Ausgabe)

RADIO IM INTERNET

Man kann rund um die Uhr Radio hören, wie mit einem normalen Rundfunkempfänger. Die Qualität ist nicht unbedingt die beste, aber immer noch besser als beim Kurzwellenempfang. Dafür ist Hilfs-Software nötig, die kostenlos im Internet zu bekommen ist, sowie ein Modul im Computer, der „Soundblaster“ samt Lautsprechern oder Kopfhörer.

"<http://www.dwelle.de/dpradio/Welcome.html>" (Deutsche Welle Radio)

"<http://www.dwelle.de/today/nrdeu.htm>"
(Deutsche Welle Radio-Nachrichten, die man beim Radiohören mitlesen kann)

"<http://www.swf3.de/>" (Südwestfunk 3, funktioniert nur mit einem schnellen Modem)

„<http://br.gmd.de/>“ (Bayerischer Rundfunk)

"<http://www.eclipse-de.net/webradio/>"
(Verzeichnis mit „links“ zu Radiostationen im Internet, weltweit)

TV IM INTERNET

TV ist stark übertrieben; es gibt zu bestimmten Themen oder Schlagzeilen aus den Fernsehnachrichten Videoclips mit der Länge von einer bis vier Minuten. Auch dazu lädt man die Software kostenlos aus dem Internet. Die Tagesschau und der Bayerische Rundfunk haben aber ein Video-Archiv, so daß man gezielt kleine Videos zu bestimmten Themen aussuchen (und vorführen) kann. Die Bildqualität ist mäßig bis miserabel, der Ton entspricht dem Radio im Internet. Ich habe einmal solche Nachrichten-Clips den Studenten auf einem großen Monitor vorgeführt, wobei sich die Begeisterung in Grenzen hielt.

"<http://www.tagesschau.de/>" (Tagesschau der ARD)

"<http://www.zdf.msnbc.de/news/default.asp>" (Zweites Deutsches Fernsehen, Titelseite)

"<http://www.zdf.de/>" (ZDF.online - Homepage, „Fernsehen“ soll bald wie bei der Tagesschau funktionieren)

„<http://br.gmd.de/>“ (Bayerischer Rundfunk, TV) Der BR versucht, mit einem neuen System, einen größeren Bildausschnitt zu erreichen und die gesamte Nachrichtensendung zu übertragen (ca.25 Minuten). Das funktioniert aber nur bei optimal ausgestatteten Computern.

"<http://videotext.ardzdf.de:9090/telenet/ZDF/101.prev/1.html>" (Videotext von ARD und ZDF)

"<http://www.fernsehen.ch/>" (Liste mit „links“ zu vielen Fernsehsendern in den deutschsprachigen und anderen Ländern. Hier gibt es auch eine Adresse, mittels der man Standfotos von vielen Orten in der Welt sehen kann. So sieht es z.B. gerade jetzt in Berlin vor dem Bahnhof Zoo aus: **„<http://ConnectTV.2nd.net>“**)

"<http://www.tvtoday.de:9600/onetv/TVframeset.hbs>" (hier kann man sehen, was im Moment in den deutschen Fernsehsendern läuft, allerdings keine bewegten Bilder, sondern nur Ausschnitts-Fotos)

"<http://www.tvmovie.de/>" (TV Programm/Info)

<http://www.cnn.com/WORLD/index.html>
(CNN - World News, englischsprachige Nachrichten mit kurzen Videoclips. Die Nachrichten können nach Regionen ausgewählt werden)





DIES UND DAS

["http://ingeb.org/Volksong.html"](http://ingeb.org/Volksong.html) (4000 deutsche Volkslieder mit Texten, Noten und Musik)

["http://www.paris.org/Musees/Louvre/"](http://www.paris.org/Musees/Louvre/) (Paris, Louvre-Museum, die Mona Lisa zum

Anschauen, Ausdrucken, Herunterladen und vieles mehr)

["http://bora.dacom.co.kr/~dss/"](http://bora.dacom.co.kr/~dss/) (Deutsche Schule Seoul, mit weiteren „links“ in Korea)

[„http://www.abiw.de“](http://www.abiw.de) (deutschsprachige Bewerbungen und Stellenanzeigen, teilweise mit Fotos und Hör-Dateien)

[„http://www.statravel.de“](http://www.statravel.de) (eines von tausend Reisebüros im Internet; hier kann man mit den Studenten üben, Fahr- und Flugpläne zu lesen und anzufertigen)

[„http://www.zlb.verwalt-berlin.de“](http://www.zlb.verwalt-berlin.de) (Buch-Recherche im Internet)

[„http://berlinonline.de“](http://berlinonline.de) (Berlin-Informationen)

Dieses ist nur eine sehr subjektive Auswahl. Sollten Sie weitere interessante Internet-Adressen kennen, teilen Sie es mir bitte mit. Diese sollen dann regelmäßig in der „DaF-Szene Korea“ veröffentlicht werden:

mmenke@hotmail.com

Michael Menke, Incheon-Universität, Korea

weitere Hinweise zum Internet

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben ein kleines Jubiläum, die zehnte Ausgabe der Kommentierten Webliographie Wirtschaftsdeutsch des IIK Düsseldorf, zum Anlaß genommen, unsere KWW neu in Form zu bringen. Sie finden hier (fast) alles, was es im Internet kostenlos zum Unterricht Wirtschaftsdeutsch gibt. Neben kommentierten Verweisen auf interessante Seiten für den Unterricht gibt es auch eine Reihe Aktionen des IIK, wie die Vergabe von Stipendien oder die Materialbörse, bei der Sie eingeladen werden, Ihre nicht veröffentlichten Materialien zu Wirtschaftsdeutsch auf unserem Server zu publizieren. Schauen Sie sich die "runderneuerte" Seite doch mal an:

"<http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/iik/pages/bookmark.htm>"

Konkret heißt das:

- die Kategorien wurden im Sinne einer besseren Übersichtlichkeit überarbeitet, alte entfernt, neue dazugenommen,
- die Links wurden auf getrennte Seiten verteilt, um eine schnellere Ladezeit zu erzielen,
- Als neues Rechercheinstrument haben wir den KWW-Navigator aus der Taufe gehoben, ein kleines Browser-Fenster, das immer aktiv bleibt und Ihnen jederzeit, egal auf welchen Seiten Sie sich gerade befinden, direkten Zugriff auf die KWW-Rubriken bietet. Natürlich können Sie in der KWW auch wie gewohnt ohne den "Navigator" recherchieren. Übrigens - ab sofort können Sie uns auch unter folgender Adresse erreichen: **"<http://www.wirtschaftsdeutsch.de>"**

Und hier als Beispiel für die kommentierten Links in der KWW zwei Top-Links des Monats Oktober:

1) Statistisches Bundesamt - Kurzfristige Wirtschaftsindikatoren

"http://www.statistik-bund.de/indicators/d_indika.htm" .Aktuelles Zahlenmaterial zur Preisentwicklung, Arbeitslosigkeit, Außenhandel, Produzierendes Gewerbe und zu volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

2) Die 500 erfolgreichsten deutschen Unternehmen

"http://www.welt.de/extra/500_1997/500_suche.htm" Die umsatzstärksten Unternehmen mit Kurzdaten für 1995 und 1996. Außerdem ist eine Datenbankrecherche nach Branchen oder einzelnen Personen (Geschäftsführern, Aufsichtsräten) möglich.

Herzlichen Gruß und viel Spaß beim Recherchieren, Rüdiger Riechert, **riechert@phil-fak.uni-duesseldorf.de**

Institut für Internationale Kommunikation und Germanistisches Seminar, Heinrich-Heine-Universität, Gebäude 23.31 / Raum U1.73 ,Universitätstr. 1 40225 Düsseldorf

Tel.: ++49 / 211 / 81-15182 Fax: ++49 / 211 / 81-12537

<http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/iik> **<http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/germ>**

DaF-Praktika im Internet

Eine Homepage für „DaF-Praktika - weltweit“ von Dr. Eva-Maria Willkopp, Deutsches Institut/DaF der Universität Mainz, ist unter der Internet-Adresse „**<http://www.daf.uni-mainz.de>**“ zu finden. Hier werden Adressen und Informationen von Universitäten angegeben, die Praktikumsplätze anbieten.

S. 44 Anzeige „Moment Mal“

Internet für Deutschlehrer und Studierende: "Lernforum Deutsch", eine Web-Site für den interkulturellen Dialog

1. Internet-Jahr 1996: Web-Seiten

Auf der Fachtagung der Deutschlehrer an den Studienkollegs in Karlsruhe (Oktober 1996) wurde es als Quantensprung bezeichnet, was in der Entwicklung der Nutzungsmöglichkeiten des Internets für den Deutschunterricht zu beobachten ist. Während auf der entsprechenden Tagung 1994 in Bonn noch das Versenden von E-Mails im Vordergrund der pädagogischen Überlegungen stand, ist mit der Verbreitung neuer Standards, dem "WWW" (World Wide Web), den in HTML formatierten Texten und entsprechenden Benutzeroberflächen, sogenannten "Browsern", eine derart rasante Entwicklung eingetreten, daß in Deutschland das Jahr 1996 wohl als Internet-Jahr in die Geschichte eingehen wird.

2. Führung durch die Web-Seiten des "Lernforums Deutsch"

2.1 Homepage in HTML-Formatierung

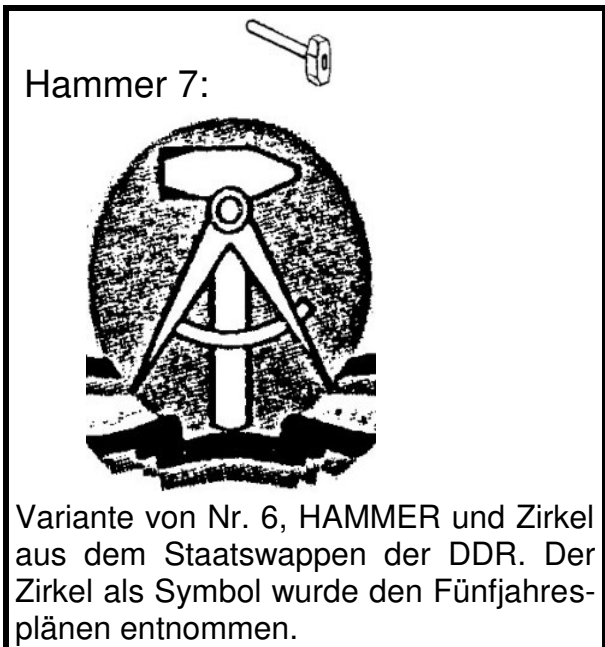
Der Verfasser hat auf dem Rechner der Universität Bonn eine Homepage (Leitseite, von der aus man zu allen übrigen Seiten des Projekts kommt) mit dem Titel "Lernforum Deutsch" im Internet veröffentlicht. Die Internet-Adresse lautet:

<http://www.rhrz.uni-bonn.de/~usa000/index.html>

Diese Adresse wird auch URL ("Universal Resource Locator") genannt. Ruft man mit einem Browser (z. B. mit dem am weitesten verbreiteten Netscape Navigator 3.0) den

URL auf, erscheint das "Lernforum Deutsch" mit einer kurzen Erläuterung dessen, was es sein möchte:

"eine interkulturelle Web-Site für Lehrer und Studierende von Deutsch als Fremdsprache (DaF): Lehrer-und Schülerbeiträge; Unterrichtsmaterial, Lernangebote und interessante Links."



2.2 Inhaltsverzeichnis mit Grafik und Links

Man sieht eine Art Inhaltsverzeichnis mit jeweils einem blauen bzw. roten Stecknadelkopf vor jedem der insgesamt sechs Gliederungspunkte. Die Stecknadelköpfe gehen auf entsprechende Grafikdateien (in diesem Fall Dateien mit der Endung *.gif) zurück, die

auf dem Server (hier: dem Universitätsrechner) abgelegt sind.

Auf eine reichhaltigere Ausstattung mit Bildern wurde verzichtet, um die Ladezeit der Seite nicht zu verlängern.

Wenn man einen der unterstrichenen Inhalte anklickt, wird man entweder zu einem weiteren Verzeichnis geführt oder man bekommt einen bestimmten Text zu lesen. Typisch für eine Homepage ist, daß sie auf Quellen verweist, die in der Weite des Internets aufrufbar sind. Aber der Autor kann auch Webseiten präsentieren, die von ihm selbst lokal bereitgestellt werden. In unserem Fall geschieht das auf dem Server des Rheinischen Hochschulrechenzentrums der Universität Bonn, von wo aus auch der Internetzugang ermöglicht wird.

2.3 Die Leitseite im Überblick

Beigefügt ist eine Abbildung der Leitseite. Über die Inhalte kann sich der Leser am besten durch die Betrachtung der einzelnen Seiten am PC ein Bild machen. Dann kommen auch die grafischen Elemente und farbige Hintergründe zur Geltung.

2.3.1 "Weltweite Brieffreundschaften per E-Mail (auf deutsch)"

Ein Inhaltspunkt heißt: "Weltweite Brieffreundschaften per E-Mail (auf deutsch)". Wer diesen Link aufruft, bekommt eine Verbindung zu einem Rechner in Korea hergestellt (<http://maincc.hufs.ac.kr/~mathias/brief.htm>). Hier bietet Herr Adelhoefer, ehemals Deutschlektor in Korea, mit folgenden Worten eine Plattform für Brieffreundschaften an: "Wenn Sie Lust haben, kosten-

los interessante Brieffreundschaften in aller Welt zu schließen und dabei Ihre Deutschkenntnisse zu üben, lade ich Sie herzlich ein, bei meinem neuesten Projekt mitzumachen." Es gibt dort eine Liste mit den Namen, Hobbys und E-Mail-Adressen der "Schreiblustigen". Wer möchte, kann sich in diese Liste aufnehmen lassen und per E-Mail mit ausgewählten Partnern korrespondieren oder auf Post anderer warten.

2.3.2 "Handreichung zum Hörverstehen"

Der Punkt "Handreichung zum Hörverstehen" führt auf eine Web-Seite der "Deutschen Welle", die wertvolle didaktische und methodische Hinweise für die Gestaltung des Deutschunterrichts zur Fertigkeit des Hörverstehens enthält.

2.4 Links zu externen Informationsangeboten: TEXTHAUS und ZUM

Ein vielfältiges Informationsangebot findet man, wenn man die kommentierten "Wege zu Links" aufruft. Der Link zum Goethe-Institut in München (<http://www.goethe.de>) ist ein Muß, denn er führt zu ansprechend gestalteten und sehr informativen Seiten.

Daneben verdienen drei weitere Links besondere Beachtung.

2.4.1 "Texthaus... mehr als nur Texte!"

Mit diesem Slogan präsentiert sich TEXTHAUS, eine Web-Site in Italien (URL: <http://www.webcom.com/~texthaus>). Es handelt sich hierbei um eine in mehreren Sprachen didaktisch aufbereitete Sammlung von aktuellen Texten, die bekannten deut-

schen Zeitschriften entnommen sind. Die Texte sind nach grammatischen und thematischen Gesichtspunkten auswählbar und erscheinen "on-line" mit Hyperlinks, d.h. mit unterstrichenen Wörtern, die man anklicken kann, um in der gewählten Fremdsprache eine Erklärung der Bedeutung zu bekommen. Natürlich können die Angebotstexte auch heruntergeladen, ausgedruckt und so gleich im Unterricht verwendet werden.

2.4.2 "German Studies Trail on the Internet" (einschl. "German Internet Exercises" und "Internet-Chronik")

Zu einer Art Klassiker entwickelt sich wohl der "German Studies Trail on the Internet" von Prof. Andreas Lixl-Purcell an der Deutschabteilung der Universität von North Carolina, USA. Anhand eines breiten Themenrasters können vielfältige Quellen im deutschsprachigen Teil des Internets ausgewählt werden. Man findet die "German Internet Exercises", eine Sammlung von Aufgaben für den Unterricht im digitalen Klassenzimmer. Die "Internet-Chronik" ist ein Lernangebot zur deutschen Landeskunde (Unter- bis Oberstufe). Die Studenten bekommen schrittweise erklärt, welche Internet-Adressen aufgesucht und unter bestimmten Fragestellungen ausgewertet werden sollen. Es sind dann jeweils bestimmte Aufgaben zu lösen. Zum Beispiel kann eine Aufgabe darin bestehen, kulturelle oder touristische Informationen über eine deutsche Stadt oder Region zusammenzutragen. Dieser pädagogische Ansatz dürfte Schule machen. Das weitverbreitete, vor allem von jungen Leuten praktizierte orientierungslose "Surfen" im Internet widerspricht den Zielen einer vernünftigen Bildung im Bereich der neuen Informationstechniken. Deshalb müssen die Schulen und Hochschulen Hilfestel-

lungen für eine Informationsbeschaffung und -auswertung nach wissenschaftlichen Grundsätzen geben.

2.4.3 Deutsche Bildungsserver

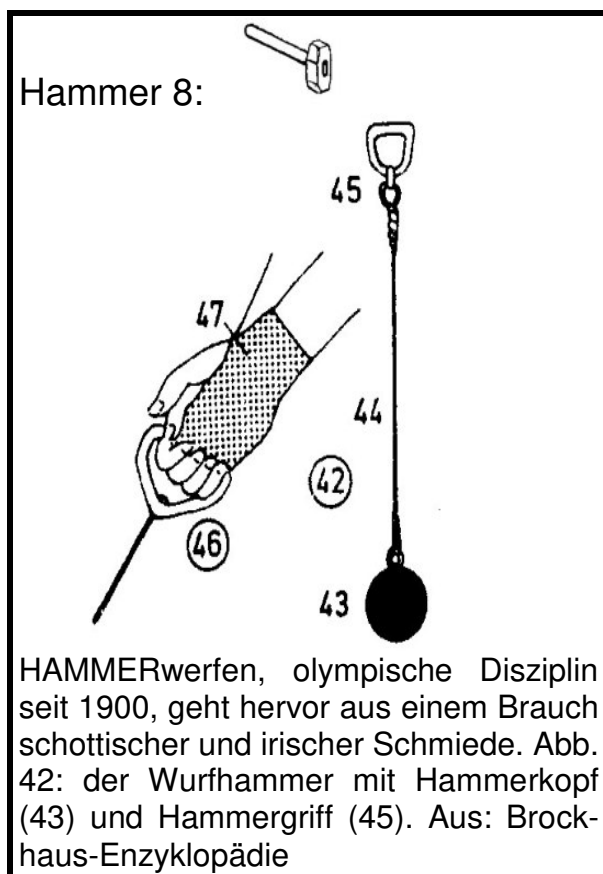
Aus der schnell wachsenden Anzahl der deutschen Bildungsserver soll hier kurz auf zwei bedeutende Entwicklungen hingewiesen werden: "learn-Line" (NRW) und "ZUM" (Zentrale für Unterrichtsmedien im Internet) als Beispiele für die unterrichtspraktische Relevanz von Web-Informationen. Hinsichtlich der Details ist auch hier wieder auf die On-Line-Betrachtung am PC zu verweisen.

Der Bildungsserver von Nordrhein-Westfalen, "learn-Line" ("<http://www.learn-line.nrw.de>"), wird vom Soester Fortbildungsinstitut geführt und ist als virtuelles Haus des Lernens konzipiert, in dem sich vielfältige Informations- und Bildungsangebote finden werden. Für den inhaltlichen Ausbau werden in den einzelnen Fachbereichen ehrenamtliche Mitarbeiter eingesetzt, die mit der Bezeichnung "Pate" aktiv sind. Die Zentrale für Unterrichtsmedien (ZUM) (<http://www.zum.de>) in Freiburg ist in der Landschaft deutscher Internet-Sites allein von der Häufigkeit des Angeklickt-Werdens besondere Aufmerksamkeit wert: über 120 000 Aufrufe hat der Zähler auf der Leitseite der ZUM in nur einem Jahr registriert. Die Zeitschrift "Focus" hat in einem Artikel darauf hingewiesen.

Etwa 70 Lehrer engagieren sich in der ZUM als Referenten und Koordinatoren für bestimmte Schulfächer. Inzwischen besteht auch für Deutsch als Fremdsprache eine Koordination.

a) Gemeinsame Materialbörse als Privatinitiative von Lehrern

Es ist eine gemeinsame Materialbörse im Entstehen, die nach Schulfächern und Lehrplänen angelegte Angebote für den Unterricht enthält. Die Erfahrung von Lehrern, die täglich unterrichten, wird so in ein benutzerfreundliches Internetangebot umgesetzt.



b) Aktive Mitarbeit der Nutzer

Die Besucher der ZUM (Lehrer, Schüler, Eltern) werden zu aktiver Mitarbeit aufgefordert. Sie können die Listen von Internetquellen selbst erweitern, durch Stichwortsuche im Internet solche Quellen selbst aufspüren und ihre Kommentare dazu sowie eigene Überlegungen zur Nutzung des Internets in

der Bildungsarbeit in der ZUM veröffentlichen. Auch die selbst erstellte private Homepage kann natürlich durch einen Link in die ZUM eingebunden werden. So findet man zum Beispiel auch das "Lernforum Deutsch" eingebunden, das von dort aus angeklickt und aufgerufen werden kann.

3. Zum didaktischen Konzept des "Lernforums Deutsch" und Ausblick zum Umgang mit den neuen Medien

3.1 Zum didaktischen Konzept

Die Web-Seiten des "Lernforums Deutsch" wurden als exemplarischer Einstieg für Unterrichtende und Lernende im Bereich Deutsch als Fremdsprache konzipiert. Folgende Merkmale erscheinen dabei für die Heranführung an die Internet-Nutzung relevant:

a) Eine relativ einfach gestaltete Leitseite mit wenig Grafik, die als Vorlage für die Erstellung einer eigenen Homepage dienen kann.

b) Eine Willkommensleiste in den Sprache Englisch, Französisch, Portugiesisch, Spanisch und Chinesisch führt ausländische Gäste auf entsprechende fremdsprachige Seiten. Dort werden sie aufgefordert, über ihre Lernerfahrungen in DaF zu berichten. Außerdem finden sie dort "Links" zu ihrer eigenen Kultur. Auf diese Weise soll auch über das bloße Erlernen der deutschen Sprache hinaus der interkulturelle Dialog versucht werden.

b) Integration von verschiedenen fachlich relevanten Informationen durch Kooperation. Mit Dank an alle Beteiligten sind hier hervorzuheben:

- Web-Seite der deutschen Welle, Homepage einer Deutschlehrerin, Beiträge von ausländischen Studierenden, Beitrag des Armant-Verlages in Köln, Beitrag eines Deutschlektors in Korea (Brieffreundschaften), Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Internet-Zeitschrift "Zeitschrift für den interkulturellen Fremdsprachenunterricht" (Kanada/Chemnitz), Zusammenarbeit mit dem in Italien in Kooperation mit dem Goethe-Institut Mailand produzierten Internet-Angebot "Texthaus", Zusammenarbeit mit der Freiburger Zentrale für Unterrichtsm Medien im Internet (ZUM) und "last but not least": Zahlreiche E-Mails aus dem In- und Ausland mit positiven Rückmeldungen über den Nutzwert der Seiten sowie mit Ratschlägen, Anregungen und Wünschen.

c) Das "Lernforum Deutsch" ist offen als Projekt für Unterrichtende und Lernende, die an seiner Weiterentwicklung mitwirken möchten.

3.2 Ausblick zum Umgang mit den neuen Medien in der Bildungsarbeit der Studienkollegs

Wenn es gelingt, durch attraktive Internet-Angebote mit pädagogisch wertvollen Inhalten die Verweilzeit der "Surfer" auf einer Web-Site zu verlängern - auch durch gründliches Offline-Lesen - und das orientierungslose Surfen überflüssig zu machen, dann ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung getan. Dann können Web-Sites dazu beitragen, daß auch im Internet ein kultureller Raum entsteht, in dem die Besucher zu Informationsverarbeitern werden, die der

Vernunft vertrauen und die es verstehen, auf gebildete Weise von den neuen Medien Gebrauch zu machen.

Im Dialog mit den ausländischen Studierenden kann eine Web-Site der beschriebenen Art in dreifacher Hinsicht gewinnbringend sein:

1.) Die Web-Site kann eine werbende Funktion haben für die Studierenden, die sich in ihrer Heimat bereits für ein Studium in Deutschland interessieren, Deutsch lernen und den kulturellen Dialog suchen.

2.) Die Nutzung der Web-Site während des Studiums am Studienkolleg kann einen Beitrag leisten zur informationstechnischen Bildung der ausländischen Studierenden und damit das Studienkolleg als zukunftsorientierte Einrichtung attraktiver machen.

3.) Und die Web-Site kann nach Absolvierung des Studienkollegs eine Plattform für den Informationsaustausch der Ehemaligen sein und Möglichkeiten für eine sinnvolle Nachbetreuung der Kollegiaten eröffnen.

Die Arbeit als Lehrer in Deutsch als Fremdsprache hat eine neue und wahrhaft weltweite Dimension für den lebendigen Informationsaustausch bekommen. Wir sollten die Chancen nutzen!

Anmerkungen:

1. World Wide Web, meist abgekürzt WWW, ist ein Internet-Dienst, durch den Hypertextdokumente (Dokumente mit anklickbaren Verweisen) über Links miteinander verknüpft werden.

2. HTML = Abkürzung für Hypertext Markup Language. Dies ist eine Sprache zur Formatierung oder Programmierung von Seiten für das Internet.

3. HTTP oder http = Abkürzung für Hypertext Transfer Protocol; WWW s. Anmerkungen: Fußnote Nr. 1; RHRZ= Abk. f. Rheinisches Hochschulrechenzentrum; UNI-BONN = Universität Bonn; DE= Deutschland. Damit ist die Domain gekennzeichnet, d. h. der Bereich eines Großrechners, in dem sich die in Betracht kommenden Dateien befinden. Nach dem Querstrich wird häufig mit der Tilde (~) das Verzeichnis abgeschlossen (in meinem Fall die Benutzeriden-

tifikation USA000), in dem sich die aufzurufende Datei, hier mit dem Namen "INDEX" befindet. An der Endung "HTML" erkennt man, daß die Datei in HTML formatiert ist.

4. Gute Einführungen geben a) Mary E. S. Morris, *HTML - WWW aktiv nutzen* (Mit Hilfen und Beispielen auf beiliegender CD), Hannover 1995 und b) Stephan Lamprecht, *Das Einsteigerseminar HTML 3.2*, Kaarst 1996.

Günther Miklitz,

Bonn

E-Mail: USA000@ibm.rhrz.uni-bonn.de

Web-Seite: <http://www.rhrz.uni-bonn.de/~usa000/index.html>

Aufruf zur Mitarbeit!

An alle alten und neuen Deutschlektorinnen und Deutschlektoren in Korea!

Seit Mai 1997 finden Sie im Internet unter <http://maincc.hufs.ac.kr/~mathias/projekt.htm> das **Projekt zur Geschichte der Deutschlektor(inn)en in Korea**, das versucht, Antworten auf die folgenden Fragen zu geben:

- Seit wann gibt es Deutschlektor(inn)en in Korea?
- Wie lange bleiben diese Deutschland- (bzw. Österreich- oder Schweiz-) Expert(inn)en in Korea?
- Wie viele Lektor(inn)en waren an einer bestimmten Universität tätig?
- Wer waren meine Vorgänger(innen)?
- An welchen Universitäten wechseln die Lektor(inn)en am häufigsten?

Einige Kolleg(inn)en haben sich seit meinem letzten Aufruf (*DaF-Szene Korea* Nr. 5, S. 46) recht positiv zu dem Projekt geäußert und Ergänzungen bzw. Korrekturen eingesandt. Wenn auch Sie bei dem Projekt mitmachen wollen, besuchen Sie bitte die o.g. URL und teilen mir weitere Daten mit.

Im Laufe der Zeit soll diese **Chronologie der Deutschlektor(inn)en in Korea** verfeinert werden und Aufschlüsse über das Zusammenspiel von Fluktuation und Kontinuität an den koreanischen Deutschabteilungen ermöglichen.

Bitte senden Sie Ihre Angaben (und/oder die Angaben zu Ihren Vorgängerinnen/Vorgängern an):

Mathias Adelhoefer, E-Mail: adelniac@Linux.zrz.TU-Berlin.DE

Fax: +49 30 621 75 48

Bericht vom Lektorentreffen in Japan am 6. Juni 1997 in Tokio

In diesem Juni hatte ich dank der Förderung des Austausches zwischen den LektorInnen Japans und Koreas durch das DAAD-Büro Tokio, vertreten durch Gernot Gad, die Gelegenheit, am Lektorentreffen der japanischen LektorInnen in Tokio teilzunehmen. Auf der Tagesordnung standen Berichte zur didaktischen Nutzung des Internets, die Rechtschreibreform, ein Zwischenbericht der AG Lektorenrundbrief, ein Vortrag eines Vertreters der Europäischen Kommission in Japan, die Präsentation neuerer Lehrmittelproduktionen der koreanischen Germanistik, ein Bericht über das Seminar in Ulan Bator "Lehr- und Lerntraditionen in Ostasien" und ein Zwischenbericht über ein Lektoren-Handbuch. Von koreanischem Lektorenstandpunkt von Interesse waren für mich die Aktivitäten der Japan-LektorInnen zur Verbesserung ihrer Zusammenarbeit untereinander sowie natürlich die Arbeits- und Vertragsbedingungen an japanischen Universitäten.

Die etwa 200 japanischen LektorInnen sind bisher nicht in einer Vereinigung zusammengeschlossen, versuchen jedoch bereits seit einigen Jahren, eine Lektorenzeitschrift und ein Lektorenhandbuch, wie es sie für Korea gibt, herauszugeben. Allerdings stehen wohl einerseits die weiten geographischen Entfernungen Japans einer zentralen Bündelung des Engagements entgegen, andererseits scheint das Bedürfnis, finanziell und personell von der Unterstützung des DAAD Gebrauch zu machen, auch eine gewisse Lähmung der Initiativkräfte zu bewirken, da einzelne Entscheidungen offensichtlich nur unter Rücksprache mit dem Haupt-

quartier in Bonn getroffen werden können.

Die Arbeits- und Unterrichtsbedingungen an japanischen Hochschulen sind trotz mancher struktureller Unterschiede mit denen in Korea vergleichbar. Unter den Entscheidungsträgern wird vermutlich konsequenter über das "Warum?" und "Wozu?" des Deutschunterrichts in Japan nachgedacht; jedenfalls sind die Umstrukturierungen der Fremdsprachenfakultäten im Vergleich zu Korea weiter fortgeschritten mit der Tendenz, Deutschunterricht aus der Germanistik in andere Abteilungen auszulagern. Unter den GermanistInnen und LektorInnen Japans scheint mir dementsprechend das Bewußtsein zur Entwicklung neuer Konzepte des Deutschunterrichts etwas schärfer zu sein.

Hammer 9:



HAMMER und Hammerin, Bewohner der westfälischen Stadt Hamm.



Hammer Stadtwappen:

Die Gestaltung der Verträge weist allgemein in die Richtung kurzfristiger Anstellungsver-

hältnisse von nicht mehr als einigen Jahren, um den Universitäten Gehaltserhöhungen und bei längerer Vertragsdauer fällige Sozialleistungen zu ersparen.

Obwohl alles darauf hinweist, daß Deutsch in Japan in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung verlieren wird, trifft diese Beobachtung vielleicht nur für die absoluten Lernerzahlen an den Universitäten zu. Denn es besteht offensichtlich ein stabiles Bedürfnis nach qualitativ hochwertigem Deutschunterricht: wie anders ließe es sich erklären, daß in Japan seit diesem Jahr die Carl Duis-

berg Centren auf dem japanischen Markt privatwirtschaftlich als ernstzunehmender Konkurrent zum Goethe-Institut auftreten und Sprachunterricht für Deutsch als Fremdsprache anbieten?

Wer Interesse an den Aktivitäten der Japan-LektorInnen hat, kann sich regelmäßig über das Internet auf dem Laufenden halten: ein Link zur Homepage existiert von der Homepage der LVK.

Mattheus Wollert,
Seungshin Frauen-Universität, Seoul/Korea

Fünf Wochen in Deutschland

Im vergangenen Sommer haben die Universitäten Cheju und Bonn (Sprachlernzentrum) erstmalig einen Sommerferien-Sprachkurs für Studenten der Deutschabteilung der Universität Cheju veranstaltet. Ich habe diese Gruppe von neun Studierenden begleitet und nach ihrer Ankunft in Deutschland einige Tage lang betreut. Während des vierwöchigen Intensivkurses wohnten die Studenten in zwei Studentenwohnheimen der Uni Bonn und konnten die Einrichtungen des Sprachlernzentrums nutzen. Anschließend standen noch ein gemeinsamer Besuch in Paris und ein Seminar mit Stadtbesichtigung in Berlin auf dem Programm.

Drei Studentinnen haben diesen Artikel über ihre Erfahrungen in Deutschland gemeinsam geschrieben.

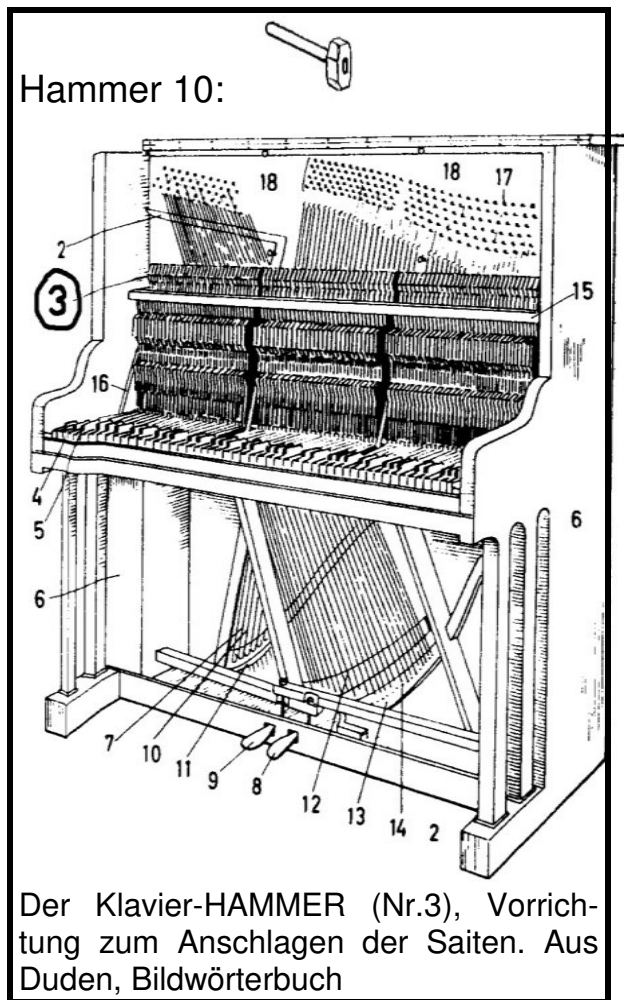
Wir waren zum erstenmal nach Deutschland oder ins Ausland verreist, deshalb hatten wir etwas Angst, aber wir waren auch sehr neugierig auf Deutschland. Unser Zielort war Bonn. Nach der Ankunft in Bonn fühlten wir uns gut. Bonn ist eine kleinere Stadt als wir dachten, aber wir waren nicht enttäuscht, weil Bonn uns gefiel. Ein Monat in Bonn ist eine von den wirklich besten Erinnerungen unseres Lebens.

In der Bonner Uni, die ein altes Gebäude im Barockstil ist, studierten wir. Die Deutschen sind freundlich, aber manchmal auch unhöf-

lich. Die Freunde, die im Studentenheim wohnten, begrüßten uns freundlich. Als ich auf der Straße gefallen war, gaben sie mir sogar ein Pflaster, aber als wir in einen Laden gingen, war eine Verkäuferin zu uns unhöflich.

In Bonn ist nicht viel los. Es ist eine ruhige Stadt. Viele Leute fahren mit ihren Fahrrädern, weil der Fahrradweg überall sehr gut organisiert ist. Wir machten viele Fehler. Die Fehler waren, daß wir oft auf dem Fahrradweg gingen. Für uns war der Fahrradweg fremd. Und die Busse kamen pünktlich an.

Aber in Korea können wir diese Vorteile nicht finden. Cheju ist eine kleine Stadt, aber es ist viel mehr los. Besonders gut fanden wir die Struktur der Busse für körperlich behinderte Personen. Diese Verkehrserleichterungen waren für uns in Bonn sehr eindrucksvoll.



Die Erziehung ist ein wichtiger Teil im Leben der Deutschen, zum Beispiel gibt es viele Menschen in den Buchläden. Da war besonders eine Mutter mit dem Kinderwagen. Die Mutter las dem Baby ein Märchen vor. Das Baby konnte das Buch nicht verstehen,

aber trotzdem las die Mutter das Buch weiter. In Korea interessieren Mütter sich nur für den Erfolg der Erziehung, aber wir finden, daß Mütter sich in Deutschland für den Prozeß und Inhalt der Erziehung interessieren.

Viele Toiletten waren sehr schmutzig, trotzdem mußten wir Geld bezahlen. Wir waren davon überrascht. Diese Situation zeigte uns, daß die öffentliche Verwaltung sehr unaufmerksam ist.

Das waren für uns Kulturschocks: Im Studentenwohnheim ging ein Student nachts ins Zimmer einer Studentin und sah dabei sehr locker aus. In Potsdam sahen wir eine Zone, wo die Leute nackt an einem See badeten.

Als wir Deutschland verließen, hatten wir keine Angst mehr, wir vermissen das Leben in Deutschland. Glücklicherweise trafen wir gute Menschen in Deutschland. Wir sind im Gesicht und in der Farbe des Haares verschieden, aber wir sind alle Freunde geworden. Die Deutschen haben eine schöne Natur und wir fanden ihren Charakter der schönen Natur ähnlich.

Wir danken Herrn Kelz, Frau Kopp, Herrn Deutsch, Professor Kim, Hi-Youl und allen anderen Personen.

Kang, Sang-Hee / Kim, Ji-Young / Yang,
Sun-Soon (3. Studienjahr Germanistik an der
Uni Cheju)



Zu Risiken und Nebenwirkungen- ein Lehrpraktikum in Südkorea, Teil II

Samstag, 8 Uhr. Ich fahre aus dem Schlaf hoch. Das Telefon. Ich greife zum Hörer, melde mich mit wenig Stimme.

"Hallo, ich bin Kim Jae-Hong. Wie geht es Dir? Ich bin in Deutschland, in Bonn. Können wir treffen?"

Mein Gott, wer war noch mal Jae-Hong?

"Ja. Hallo. Natürlich. Wie schön."

"Deine Stimme ist nicht gut. Bist Du krank?"

"Nein, nur müde."

"Oh, zu früh. Ah ja. Ich rufe wieder an. In einer Stunde? O.k. Tschüs."

Ich bin hellwach. Nun ist es also soweit. Was so viele Teilnehmer am Sommerkurs auf Cheju 1996 angekündigt hatten, ist mit einem Schlag Realität geworden: Besuch aus Korea. Ohne Vorwarnung, hier und jetzt, heute.

Gegen 9 Uhr klingelt es erneut.

"Deine Stimme ist besser."

Wir verabreden einen Treffpunkt.

"Ruf mich an, wenn Du am Bahnhof bist. Ich hole Dich dann fünf Minuten später ab."

Alles klar, offenbar. Schnell wird ein Programm für den Tag entworfen. Die andern beiden Praktikantinnen von damals werden aus dem Bett geläutet. Diesmal von mir:

"O.k., ich melde mich, wenn ich Jae-Hong abgeholt habe. Dann sehen wir weiter."

Eine halbe Stunde vergeht. Gleich müßte er anrufen. Eine Stunde später schweigt das Telefon immer noch. Auch nach zwei, drei, vier und fünf Stunden. Der Tag neigt sich dem Ende. Das Telefon schweigt beharrlich. Es wird sich nicht mehr rühren.

Zwei Tage später treffen Jae-Hong und ich eine neue Verabredung. Ein wirklich netter Abend mit alten Geschichten und Eindrücken einer Europareise eines Koreaners. Unser großes Mißverständnis wird wohl nie vollständig aufgeklärt werden.

"Hallo, hier spricht Pak Min-Ju. Ich bin in Heidelberg. Ich komme am Wochenende nach Bonn."

Zwei Wochen sind ins Land gezogen, seit dem letzten koreanischen Anruf. Erstaunen darüber, wie wenig Spontaneität von mir verlangt wird. Am Wochenende also. Erst in vier Tagen. Alle Zeit der Welt, mein Zimmer für einen Wochenendgast herzurichten, meinen Kühlschrank aufzufüllen und ein paar nette Ausflüge zu planen. Treffpunkt: Freitag, 19 Uhr am Bahnhof.

Freitag, 17 Uhr. Das Telefon klingelt.

"Hallo? Ich bin Pak Min-Ju. Leider, ich kann nicht kommen. Es tut mir leid. Ich rufe wieder an."

Da stehe ich nun. Ein ganzes, freies Wochenende vor mir. Die Einkaufsliste liegt noch unerledigt auf meinem Tisch. Der Rundruf nach einem Auto fürs Wochenende ist noch nicht gestartet.

Drei Wochen später verbringen Pak Min-Ju und ich zwei angenehme Tage in Bonn. Ohne große Pläne, ohne Auto, ohne "deutsches Menü". Wir haben viel zu lachen, radeln am Rhein entlang und essen Döner an der Bude nebenan.

Ich lerne. Langsam.

Dagmar Giersberg, Bonn

Germanistik in Korea: Vom Nutzen des Nutzlosen

Unsere Studenten, die alljährlich ins Berufsleben übergehen, finden in der Regel keine Beschäftigung, die etwas mit ihrer germanistischen Ausbildung zu tun hat. Diese kann ihnen sogar hinderlich bei der Arbeitsplatzsuche sein, wenn sie um den Preis mangelnder Englischkenntnisse erworben wurde. Diese Tatsachen sind allen Studenten von Anbeginn ihres Studiums bekannt, und entsprechend richten sie ihre Studienziele aus: weniger auf die Erlangung philologischen Fachwissens als auf die Erfordernisse, die schließlich in einem Einstellungstest an sie gestellt werden: Nachweis eines breiten Allgemeinwissens, spontane Intelligenz und eine möglichst weitreichende Beherrschung des Englischen. Kenntnisse in einer zweiten Fremdsprache bringen ihnen dabei freilich keinen Nachteil, sind aber auch keineswegs essentiell. Die große Mehrheit der koreanischen Germanistikstudenten sieht also in diesem Studiengang einen kontingenten Inhalt zum formalen Erwerb eines universitären Abschlußzeugnisses als Voraussetzung zur Teilnahme an jenen Einstellungstests.

Germanistik als solche ist nutzlos. Was in Deutschland zu Zeiten der Legitimationskrise der Geisteswissenschaften bloß provozierend hinausschallte, damit man sich auf den fundamentalen Zweck literarischer Forschung besinne (sie gilt ja eben den ästhetischen Konkretisierungen gesellschaftlicher Zustände), wird hier in Korea auf sei-

nen pragmatischen Sinn gebracht. Als exotische Wissenschaft, die mit den herrschenden Interessen nur auf weiten Umwegen in Verbindung steht, kann sie den evidenten Nachweis ihres Nutzens schlechterdings nicht erbringen. Oder negativ geschlossen: Auch wenn es hierzulande gar niemanden gäbe, der sich mit deutscher Sprache und Literatur befaßte, wäre das kaum je als Mangel auszumachen.

Die Lage ist jedoch gerade umgekehrt. Trotz fraglichen Bedarfs bestehen germanistische Institute im Überfluß - als abstrakte Symbole der Globalisierungspolitik. Ihr rein dekorativer Charakter wird entlarvt durch die Interesselosigkeit der Studenten. Deren pragmatisch orientiertes Verhalten erhellt die wahren Belange der Gesellschaft.

Indessen werden auch in Deutschland weit mehr Geisteswissenschaftler geschult, als man hernach beschäftigen kann. Aber deutsche Studenten gehen mit dieser Situation anders um. Statt von vornherein den Blick auf die spätere Existenz zu richten, erhöhen sie die Intensität ihres Studiums - aus persönlichen Gründen. Getreu dem alten europäischen Konzept der Bildung einer individuellen Persönlichkeit wollen sie ihren akademischen Lebensabschnitt dazu nutzen, sich weiter in ihrer jeweiligen Besonderheit auszubilden; und eben dazu bietet ihnen der

Inhalt ihres Fachs die besten Möglichkeiten. Denn jede Geisteswissenschaft verweist denjenigen, der sich ihr widmet, in weit höherem Maße auf Fragen seiner eigenen Identität als etwa Chemie oder BWL. Ja, der Rekurs auf das eigene Sein, auf seine historischen, sozialen und individuellen Bedingungen, kann sogar als konstitutiv für das angemessene Vorgehen eines Geisteswissenschaftlers verstanden werden. Nur aufgrund der Auseinandersetzung mit sich selbst im Rahmen seiner Lebensumstände vermag er in seinen Gegenstand einzudringen und von diesem wiederum einen Reflex auf jene zu erhalten, einen Reflex, der sodann einen andauernden hermeneutischen Kommunikationsprozeß eröffnet: eben mit dem Wissen auch die Persönlichkeit wachsen läßt. Allein darin mag der Nutzen der Germanistik liegen, sofern man bereit ist, in der Ausbildung selbstbewußter Charaktere einen solchen zu erblicken. (Gerade das scheint in Korea nicht unbedingt der Fall zu sein, wenn man bedenkt, daß sich jedes Individuum, das diesen Namen verdient, in einer konfuzianisch fundierten Gesellschaft als schwer integrierbar erweisen könnte.)

Jedoch auch anderenfalls, auf der Schrumpfstufe ihres Anspruchs sozusagen, kann die Germanistik einen seltenen Vorzug geltend machen: Sie ist ungefährlich. Ihr Terrain ist ethisch gefestigt; und das sollte eigentlich genügen, um sie zu legitimieren. Sie gehört zu den wenigen Tätigkeiten des modernen Menschen, die ihm (vor sich selbst) keine moralische Rechtfertigung abfordern. Ihre Nutzlosigkeit, diese gesellschaftliche Indifferenz, verbürgt zugleich ihre Unschädlichkeit. Wenn jeder Arzt und jeder Richter mit der Gefahr existenzvernichtender Fehlurteile auskommen müssen, wenn selbst die

Erfinder des Airbags noch mittelbar für Tausende von Verkehrstoten verantwortlich sind, so lebt der Germanist in keinem solchen Spannungsverhältnis. Im Gegenteil: Philologisches Wissen ist friedliches Wissen, stark kontrastiert gegen alle Arten instrumenteller Intelligenz.



Bei aller sachbezogenen Arbeit sollten wir nicht versäumen, unseren Studenten diese Einsicht zu vermitteln: ihnen verständlich zu machen, daß zumal in Zeiten funktionalen Denkens die Disfunktionalität der Geisteswissenschaften ein bedeutendes Stück gesellschaftlicher wie persönlicher Freiheit repräsentiert, einer Freiheit sogar, die niemanden einschränkt oder bedrängt und keinem Schaden zufügt. Vielleicht ist der Sprung, im Nutzlosen das Nützliche zu erkennen, leichter auszuführen, als uns scheint. Vielleicht bedarf es lediglich einer kleinen Inspiration, damit die Studenten, die sich bislang bloß treiben lassen, wirklich begännen, gegen den Strom zu schwimmen, an dessen Ende sonst nach allem, was wir aus Europa wissen, doch nur der Katarakt der permanenten Krise ihrer hararte.

Kai Schröder,
Kyongsang-Universität, Chinju/Korea

**Rezension: Andreas Bruch und Alexander Thomas,
Beruflich in Südkorea**

Um es gleich vorweg zu sagen: Dies ist ein Buch, das ich mir vor meiner eigenen Umsiedlung nach Korea im Jahre 1992 sehnlichst gewünscht hätte. Mit diesem Buch im Ausreisegepäck wäre mir sicherlich manch peinliches Mißverständnis und manche Frustration über das angeblich undurchschaubare Verhalten der Koreaner erspart geblieben, ganz zu schweigen davon, daß ich wohl in weniger Fettnäpfchen getreten wäre...

Obleich das Buch für "Manager, Fach- und Führungskräfte" konzipiert wurde, kann es jedem empfohlen werden, der lernen möchte, hinter die "koreanischen Masken" zu blicken - dienstlich oder privat! Auch wenn Sie ein alter Koreahase sind, wird dieses Buch Ihnen Freude machen, da es eine Fülle detaillierter Hintergrundinformationen enthält und Gelegenheit bietet zu überprüfen, ob Sie bereits einen koreanischen Blickwinkel entwickelt haben oder in typisch deutschen Erklärungs- und Verhaltensmustern verhaftet geblieben sind.

Beruflich in Südkorea ist das Resultat eines aufwendigen universitären Forschungsprojektes, bei dem Interviews mit deutschen Managern in Korea und zwei Fragebogenstudien mit koreanischen und deutschen Versuchspersonen wissenschaftlich ausgewertet wurden. Aufgrund der soliden empirischen Grundlage der Studie kann es nicht überraschen, wenn die Erkenntnisse über das interpersonale Verhalten zwischen Koreanern und Deutschen stereotype Antworten und Klischees weit hinter sich lassen. Die besondere Leistung der Autoren besteht darin, das umfangreiche und komplexe Material für den allgemein interessierten Leser sys-

tematisiert und anschaulich aufbereitet zu haben.

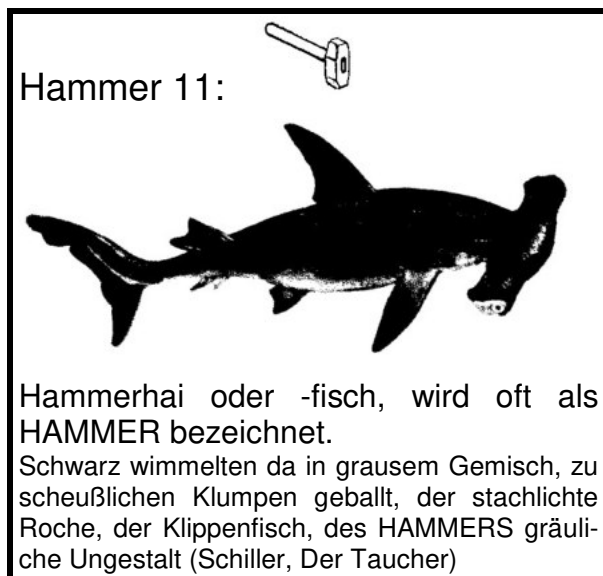
Das Buch eignet sich ebenso für Trainingskurse wie für das Selbststudium. In acht Trainingsabschnitten wird der Leser mit Hilfe von typischen Beispielsituationen an die koreanischen Kulturstandards herangeführt. Der Terminus "Kulturstandard" bezeichnet nach Bruch/Thomas "alle Arten des Wahrnehmens, Denkens, Bewertens und Handelns, die von den meisten Mitgliedern einer Kultur für die eigene Person und für andere als normal, selbstverständlich und verbindlich angesehen werden." (S. 10f.) Nach Bruch/Thomas sind die folgenden Kulturstandards charakteristisch für die koreanische Kultur:

1. "Hierarchieorientierung"
2. "Gesicht wahren"
3. "Beziehungsorientierung"
4. "Gruppenorientierung"
5. "Loyalität"
6. "Emotionalität"
7. "Spontaneität und Flexibilität"
8. "traditionelle Geschlechtsrollendifferenzierung" und "Trennung von Familienleben und Beruf"

Das interkulturelle Orientierungstraining zu Südkorea umfaßt insgesamt 31 kurz und präzise umrissene authentische Situationen, die in einen Konflikt zwischen koreanischen und deutschen Arbeitskräften münden. Nach jeder Situationsbeschreibung werden dem Leser verschiedene Antwortmöglichkeiten angeboten, die nach dem Grad ihrer Plausibilität bewertet werden sollen. Im nächsten Schritt werden Erklärungen zu jeder Antwort

gegeben, die genauere Informationen zum Arbeitsalltag und Leben in Korea enthalten. Auf diese Weise wird plastisch, warum es zu der Situation kam, die für den deutschen Partner unerwartet, unverständlich oder verwirrend war.

Das Ziel des Trainings ist also, den Leser Schritt für Schritt für das Verhalten der koreanischen Kollegen, Geschäftspartner oder Bekannten zu sensibilisieren und somit nicht nur den oft zitierten "Kulturschock" abzuwehren, sondern zugleich wertvolle Tips für einen erfolgreichen und befriedigenden Arbeitsaufenthalt zu geben.



Nach einer Reihe von Situationsbeschreibungen (sog. "Episoden") folgt jeweils eine zusammenfassende und übergeordnete Erklärung, die zusätzliche kulturhistorische Begründungen für das Verhalten liefern (die sog. "Kulturstandards"). Für den Kursivleser besonders hilfreich sind die "Tips für Verhaltensstrategien" am Ende eines jeden Abschnittes, die sich sogar noch auf die Schnelle im Flugzeug nach Korea gewinnbringend

lesen lassen. Am Ende des Abschnitts "Gesicht wahren" erfährt man beispielsweise:

"Üben Sie Kritik erst, nachdem Sie ausführlich Komplimente gemacht haben" und "Lernen Sie, negative Kritik möglichst indirekt zu formulieren, beispielsweise symbolisch durch Bilder, Umschreibungen oder Vergleiche oder als Fragen und Vorschläge." (S. 57)

Und unter den Verhaltenstips zum Thema "Beziehungsorientierung" heißt es u.a.: "Bemühen Sie sich um ein gutes *Kibun*: Die Einhaltung der Etikette, die Fähigkeit zu Smalltalk, der Austausch von Geschenken und Einladungen sind wichtig." (S. 75) Mein Lieblingstip aber ist: "Die individuelle Fähigkeit, Alkohol zu konsumieren, [kann] ein entscheidender Faktor für erfolgreiche Geschäftsabschlüsse sein." (Ebd.)

Diese Beispiele mögen für Koreaexperten banal und wenig überraschend sein. Dennoch kann man sich solcher "Selbstverständlichkeiten" gar nicht oft genug vergewissern, und gerade dem Korea- bzw. Asien-Neuling dürften diese Hinweise und Empfehlungen eine Orientierungshilfe sein, sich an die koreanischen Verhältnisse zu gewöhnen und anzupassen.

Einschränkend muß man anmerken, daß nicht alle Einzelheiten erwähnt werden, aber auf insges. 133 Seiten kann man kaum mehr als eine solide Einführung in Kultur und Gebräuche Koreas erwarten. Alle weiteren Schritte bleiben dem Leser überlassen, je nach individueller Neigung und Neugierde. Oder, wie es Bruch/Thomas formulieren: "Seien Sie 'koreanisch'! Wissen über die koreanische Kultur, Interesse und die Bereitschaft, Korea kennenzulernen, erleichtern es den Koreanern wie auch Ihnen, tragfähige Beziehungen aufzubauen." (S. 133)

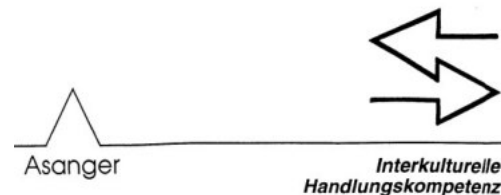
Dem Asanger Verlag als kleinem Fachverlag ist mit diesem Band eine wichtige Publikation geglückt, die helfen kann, Brücken zwischen Koreanern und Deutschen zu bauen und Vorurteile abzubauen. Das bislang leider auch in Fachkreisen weitgehend übersehene Buch ist in der Reihe "Interkulturelle Handlungskompetenz" erschienen, die von dem überaus regen Alexander Thomas, Professor für Psychologie und Sozialpsychologie an der Universität Regensburg, herausgegeben wird. Seine Forschungsschwerpunkte sind Interkulturelle und Kulturvergleichende Psychologie sowie Interkulturelles Management. Seit vielen Jahren leitet Prof. Thomas von der Volkswagen-Stiftung geförderte Forschungsprojekte zu "Interkultureller Synergie", "Handlungskompetenz und Problemlösen in plurinationalen Arbeitsgruppen" und "Handlungswirksamkeit zentraler Kulturstandards in der Interaktion zwischen Deutschen und Chinesen". Seit Beginn dieses Jahres leitet er ein Projekt zum Thema "Das Fremde und das Eigene", das die Forschungsfragen der vorangegangenen Projekte weiterentwickeln soll.

Fazit: "Beruflich in Südkorea" gehört zur Pflichtlektüre für jeden, der sich erfolgreich in Korea etablieren will und nicht von einem Fettnäpfchen ins andere stiefeln will!

Andreas Bruch
Alexander Thomas

Beruflich in Südkorea

Interkulturelles Orientierungstraining
für Manager, Fach- und Führungskräfte



**Andreas Bruch und Alexander Thomas:
Beruflich in Südkorea, Interkulturelles
Orientierungstraining für Manager, Fach-
und Führungskräfte, Asanger Verlag
Heidelberg, 1995. 133 Seiten, DM 44,-
(ISBN 3-89334-283-4)**

Mathias Adelhoefer, Berlin

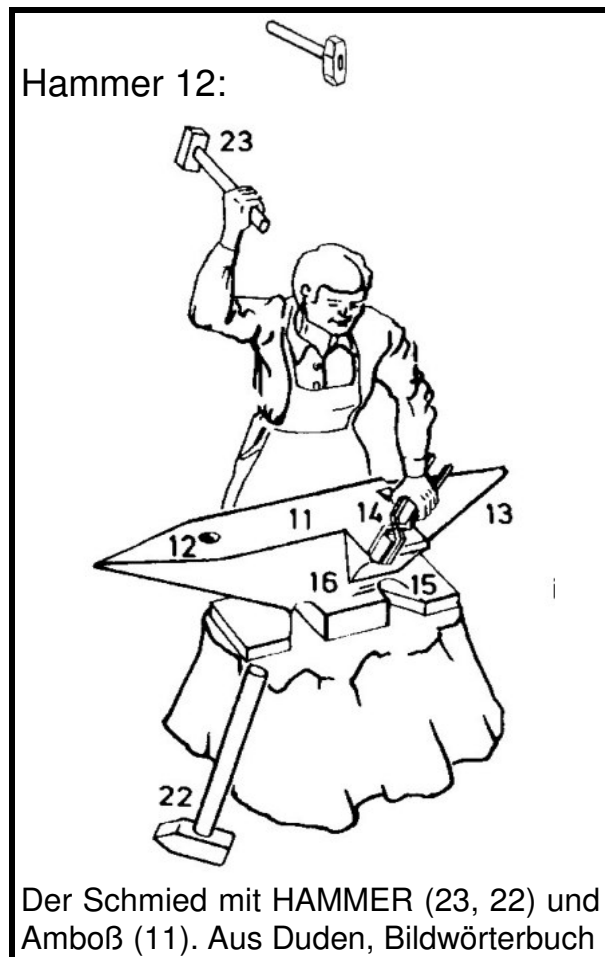
Seminar-Reader

Der Reader zum Symposium „**DaF in Korea - Tendenzen und Perspektiven**“, das die LVK im November des letzten Jahres veranstaltete, ist im Eigenverlag herausgekommen. Liegt diese Veranstaltung nun auch schon elf Monate zurück, ist der Inhalt dennoch aktueller denn je. Der koreanische Erziehungsminister, der noch vor einem Jahr dem Fach Deutsch in Korea einen neuen An Schub geben wollte, ist nach kurzer Amtszeit abgelöst worden, ebenso haben sich die Hoffnungen für Deutsch an Schulen und Universitäten in Korea bis auf weiteres verabschiedet. Nach neuen Perspektiven muß also weiterhin gesucht und gefragt werden.

Das 150 Seiten starke Sammelwerk wird kostenlos an Referenten und Teilnehmer des Seminars verschickt, natürlich auch an alle Mitglieder der LVK. Andere Interessenten können den Band bei uns anfordern, zum Selbstkostenpreis von 5000 Won (bzw. 10 DM.-) zuzüglich Versandkosten für In- oder Ausland. Bei Interesse schreiben Sie uns oder schicken ein Fax oder eine E-mail an eines der Vorstandsmitglieder.

Kassette

Zu dem in Korea erschienenen DaF-Lehrbuch „Lernen Sie Deutsch!“ von Won-Yang Rhie ist nun auch die Lieder-Kassette erschienen. Sie kann vom Verlag oder in den einschlägigen Buchhandlungen für 2.500 Won bezogen werden.



Sammelband

Der Sammelband „Fehler und Lernerstrategien. Studien am Beispiel DaF in Korea“, herausgegeben von Stefan Bucher (vormals Kyongbuk-Universität, Taegu/Korea), ist kürzlich im Verlag Peter Lang erschienen. Die insgesamt acht Beiträge „leisten einerseits einen Beitrag zur wissenschaftlichen Diskussion, andererseits können sie den DaF-Lehrenden - nicht nur in Korea - wertvolle Einsichten in Lernprozesse sowie didaktische Behandlung von Fehlern vermitteln.“ (Verlags-Info).

Aus dem Inhalt: Lernstrategien, Kommunikationsstrategien, Fehler auf allen sprachlichen Ebenen, bis hin zu „pragmatischen Fehlern“, „Fehlerbehandlung“ als didaktisches Konzept.

Der Band kostet DM 65.-. Eine Rezension soll in unserer nächsten Ausgabe veröffentlicht werden.

Sie können sich auch direkt an den Herausgeber wenden:

Dr. Stefan Bucher
Assistant Professor
The Chinese University of Hongkong
German Studies Section, NAH 111
Shatin, N.T.
Hong Kong
E-mail: „bucher@cuhk.edu.hk“



Geld, Geld, Geld!

Alles wird teurer - wir auch!

Auf unserer letzten Vollversammlung wurde beschlossen, den Mitgliedsbeitrag von bisher 10.000 Won auf **20.000 Won (DM 40.-)** anzuheben. Die Gründe dafür dürften auf der Hand liegen, nicht zuletzt die Unkosten für diesen Rundbrief (incl. Versand) haben sich in den letzten Jahren enorm erhöht.

Zahlen Sie bitte bis Ende November den Beitrag auf eines unserer Konten ein (die Kontonummern finden Sie vorne im Heft).

An dieser Stelle eine Bitte: Leider kommen immer wieder Rundbriefe und Post, die wir an Mitglieder und andere Lektoren verschicken, mit dem Vermerk „unbekannt verzogen“ zurück. Das Geld dafür ist natürlich auch sinnlos ausgegeben. Bitte teilen Sie uns rechtzeitig mit, wenn Sie den Wohnort wechseln oder sich Ihre Dienstadresse ändert. Das gleiche gilt für Telefon-Nummern und E-mail-Adressen. Nur so können wir sie weiterhin mit Informationen und Hinweisen zu DaF in Korea versorgen.



Hammer 13:

ahd. hamar, mhd. hamer; altnord. hamur, fries. homer, nl. hamer; ags. hamor, engl. hammer; altnord. hamarr, dän. hammer, schwed. hammare; nur goth. nicht aufgewiesen. eine hochdeutsche, zum niederd. neigende nebenform des 14. 15. jahrh. vertauscht das auslautende r mit l und lautet hamel: cudere mit dem hamel slahen Diefenb. 161; vgl. auch hammerschlag 2. die pluralform ahd. hamarâ lebt noch in dem seltenen nhd. die hammer (STEINBACH 1, 685, der aber gerade diese form für häufiger als die umgelautete ausgibt), gewöhnlich ist seit der mhd. zeit der plur. die hâmmen,

*mhd. als ob tûsend hemere
dâ klûngen. Engelhart 2730.*

Die seit lange erkannten etymologischen bezüge des wortes ergeben, dass dieses uralte deutsche als handwerkszeug wie als waffe benutzte gerät ursprünglich ein steinernes war. wie noch altnord. hamarr neben hammer auch fels, klippe bezeichnet, so ist aus den urverwandten sprachen verglichen altslav. kamen' stein, lit. akmu, lett. akmins, griech. ἄκμων, sanskr. açman, wörter die nur ein von dem deutschen verschiedenes bildungssuffix tragen und der wurzel skr. aç sich schnell, heftig bewegen, zu fallen, zu der dann ferner skr. açan stein, wurfgeschosz, açani keil, griech. ἄκμων, lat. acies fallen. das sanskr. açman bezeichnet stein, schleuderstein, felsstück, dann die himmlische schleuderwaffe, den donnerkeil (BÜHL.-ROTH 1, 516) und dem entsprechend war auch im deutschen derjenige hammer, den man dem donnergötter zuteilte (vergl. unten 2) öfter und wie es scheint älter als keule oder keil aufgefasst, deutsche mythol. 164 f.; und wenn noch nhd. kornhammer (5, 1825) für den dreschflegel steht, so mag hierin die älteste keulen- oder schleuderähnliche form des hammers nachklingen.

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Mathias Adelhoefer, Studium der Anglistik und Germanistik, war bis 1996 Lektor für Deutsch in der Republik Korea, zunächst an der Kyongsang-Universität in Chinju, dann an der Hanguk University of Foreign Studies in Seoul. Zur Zeit promoviert er an der TU-Berlin.

Ralf Deutsch studierte Literatur- und Medienwissenschaft in Osnabrück, danach Filmstudium in Hamburg. Er arbeitet als Deutsch-Lektor an der Cheju National-Universität (Korea).

Dagmar Giersberg, Studium der Germanistik und Romanistik (Französisch) in Bonn und Toulouse. 1996 Praktikum an der Cheju- National Universität/Korea und am Goethe-Institut in Seoul.

Frank Grünert, Studium der Germanistik, Soziologie, Theater-, Film- und Fernschwissenschaft in Frankfurt/Main, Deutsch-Lektor an der Seoul National-Universität.

Jens Janik, Leiter der Rechts-, Konsular- und Kulturabteilung an der Deutschen Botschaft in Seoul.

Dr. Armin Kohz studierte Linguistik, Skandinavistik und Indogermanistik in Kiel. Forschungsaufenthalte in Schweden, Nepal und Japan. Er arbeitet derzeit an der Danguk Universität in Seoul als Deutsch-Lektor.

Michael Menke, Studium der Germanistik, Musikwissenschaft und Publizistik in Göttingen, Wien und Berlin. Lektor für Deutsch an der Ch'ongju Universität, danach an der Universität Inchon/Korea.

Günter Miklitz, Gymnasiallehrer, Auslandsschuldienst Deutsche Schule Barcelona mit Deutsch als Fremdsprache, 1986 - 1988 DAAD- Lektor an der Fremdsprachenhochschule Guangzhou in China, 1988 - 1990 Referent im Sekretariat der KMK in Bonn. Z. Zt. Lehrer am Studienkolleg Bonn.

Bettina Proksch, Musik- und Sinologiestudium in Hamburg und Bonn, bis Ende 1981 fast ununterbrochen in Asien, 1978 - 1981 stellvertretende Leiterin am Deutschen Kulturzentrum in Taipei, seither freiberufliche Arbeit als Dolmetscherin und Kommunikationsberaterin für Firmen und Geschäftsleute.

Dr. Won-Yang Rhie, Professor für Germanistik an der Hanyang- Universität in Ansan/Korea, Verfasser von DaF-Lehrbüchern.

Rüdiger Riechert arbeitet am Institut für Internationale Kommunikation und am Germanistischen Seminar der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf.

Susanne Sauer studierte Germanistik und Anglistik an der Universität Wien. Tätigkeit als freie Journalistin, seit 1990 Lehrerin für Englisch und Deutsch am Bundesrealgymnasium St. Pölten/ Österreich.

Kai Schroeder, Studium der Germanistik und Philosophie in Berlin, arbeitet seit 1992 an der Kyongsang National-Universität in Chinju/Korea als Lektor für Deutsch.

Anke Stahl studierte Germanistik und Geschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Lehrerin für Deutsch und Geschichte, 1990-95 DAAD-Lektorin in Bratislava/Slovakei, seit 1995 Lektorin für Deutsch an der Seoul Frauen-Universität.

Doris van de Sand, Studium der Germanistik, Sinologie und Politikwissenschaft in Münster, Tübingen und Taipei. DAAD-Lektorin in Peking und Manchester. DaF-Lehrerin am Sprachinstitut Tübingen.

Mattheus Wollert, Studium von Deutsch als Fremdsprache in München. Lektor für Deutsch an der Sunghsin Frauen-Universität in Seoul.

Sang-Hee Kang, **Ji-Young Kim** und **Sun-Soon Yang** sind Studenten im 3. Studienjahr an der National Universität Cheju/Korea.

Namens- und Telefonverzeichnis

DAAD Büro Tokio

Dr. Sylvia Löhken, Tel. +81 (3)3582-5962, Fax: +81 (3) 3582-5554, E-mail: daadtyo@gmd.co.jp

Deutsche Botschaft Seoul

N.N., Leiter der Rechts-, Konsular- und Kulturabteilung, Tel. (02) 726-7132/13/14, Fax: (02) 726-7141

Goethe-Institut Seoul

Rainer Manke, Referent für Pädagogische Verbindungsarbeit (PV),
Tel. (02) 754-9831/2/3, Fax: (02) 754-9834, E-mail: giseoul@bora.dacom.co.kr

Koreanische Gesellschaft für Deutsch als Fremdsprache (KGDaF)

Prof. Dr. Rhie, Won-Yang, Präsident, Tel. (0345) 400-5352 (Büro)
Prof. Dr. Yang, Do-Won, Vizepräsident, Tel. (0431) 230-3532 & 3519 (Büro), Fax: (0431) 232-7175, Tel. (02) 557-0825 (priv.)
Prof. Dr. Ha, Su-Guen, Geschäftsführer, Tel. (051) 640-3070 (Büro), (051) 755-0280 (priv.), E-mail: hsguen@taejo.pufs.ac.kr

Koreanische Gesellschaft für Germanistik (KGG)

Prof. Dr. Koh, Young-Suck, Präsident, Tel. (02) 361-2332 (Büro)
Prof. Dr. Oh, Tschong-Cha, Vize-Präsidentin, Tel. (0431) 61-2134 (Büro)
Prof. Dr. Im, Ho-Il, Vize-Präsident, Tel. 260-3166 (Büro)
Prof. Dr. Yi, Cheong-Jun, Geschäftsführer, Tel. (02) 760-0291 (Büro)
Geschäftsstelle: Tel./Fax: (02) 887-4274

Lektoren-Vereinigung Korea (LVK)

Ralf Deutsch, Tel.(064) 55-1851 (priv.), (064) 54-2749 (Uni), E-mail: ralfde@cheju1.cheju.ac.kr
Dr. Armin Kohz, Tel./Fax: (02) 3785-3080 (priv.)
Michael Menke (Vorstandssprecher), Tel. (032) 770-8136 (Büro), Tel. (02) 422-3511 (priv.), Fax: (02) 202-2904 (priv.), E-mail: mmenke@hotmail.com
Anke Stahl, Tel. (02) 978-4170 (priv.), E-mail: stahl@swift2.swu.ac.kr
Büro Berlin / Mathias Adelhoefer: Tel./Fax (030) 6217548, E-mail: adelniac@Linux.zrz.TU-Berlin.de

Österreichische Botschaft Seoul

Gret Junker, Kulturreferentin, Tel. (02) 732-9071, Fax (02) 732-9486

Schweizer Botschaft Seoul

Irene Flückiger, Kulturattaché, Tel. (02) 739-9511/4, dir. 722-7116, Fax 737-9392, E-mail: swissemb@soback.kornet.nm.kr